













Small informational text label next to the artwork on the left.



Informational text label providing details about the artwork, including a title and descriptive text.



Small informational text label next to the artwork on the right.

Inhalt

Jahresbericht des Präsidenten	12
Jahresbericht des Direktors	16
Der Kunstverein als Organisation	20
Ausstellungen im Kunstmuseum	22
Ausstellungen in der Lokremise	36
Publikationen	42
Editionen	44
Kunstvermittlung	46
Veranstaltungen	50
Kunstreisen	54
Sammlung des Kunstmuseums	58
Ehrenlisten	82
Erfolgsrechnung	84
Bilanz	86
Bericht der Kontrollstelle	87
Mitglieder, Vorstand, Kommissionen, Team	88
Überblick über das Vereinsjahr	90

Jahresbericht des Präsidenten Lorenz Bühler



Wiederum wurden die hohen Ziele der Programmkommission von der Kuratorin und den Kuratoren des Kunstmuseums St.Gallen bravourös gemeistert. Die Besucherinnen und Besucher konnten eine Fülle von Ausstellungen und eine ausgewogene Auswahl von klassischen und aktuellen Kunstrichtungen geniessen.

Es wurden *Altmeister-Geschichten* aus der immer umfangreicher und eindrücklicher werdenden Sammlung erzählt. So fand im Erdgeschoss das *St.Galler Altmeisterwunder* unter der Ägide von Matthias Wohlgemuth seine stolze Fortsetzung. Roland Wäspe hingegen beherrschte meisterhaft die Spanne eines Jahrhunderts über das Thema *La luce alpina*: Die grossartige Giovanni Segantini-Ausstellung rund um die Sammlung der Otto Fischbacher Giovanni Segantini Stiftung stand im spannenden Kontext mit Interpretationen von Gegenwartskünstlerinnen und -künstlern. Die bereits traditionellen Ausstellungen von Künstlerinnen fanden mit expressiven Werken von Judy Millar und der überraschenden skulpturalen Setzung von Iman Issa (Kuratorin Nadia Veronese) eine hochstehende Kontinuität. Der junge Manor Kunstpreisträger Sebastian Stadler überzeugte mit eindrücklichen Videos und Fotografien in der Einzelpräsentation *Pictures, I think*. Mit Alex Hanimann und Albert Oehlen haben zwei herausragende Künstler mit Ostschweizer Wohnsitz dem Kunstmuseum und der Lokremise wichtige Impulse gegeben. Lorenzo Benedetti nahm in *Camouflage* mit vier internationalen KünstlerInnen die Lokremise in Beschlag und bespielte sie ein weiteres Mal souverän. Und 25 Jahre nach seiner ersten Ausstellung in St.Gallen war der Amerikaner Keith Sonnier mit Licht- und Videoarbeiten wieder zu Gast im Kunstmuseum.

Ich bin allen Beteiligten sehr dankbar, die sich in der Vorbereitung und im Aufbau all dieser Ausstellungen im Kunstmuseum und in der Lokremise engagiert und zu ihrem grossen Erfolg beigetragen haben.

Die Vielfalt der Ausstellungen wurde von einem reichhaltigen Angebot der Kunstvermittlerinnen begleitet, die damit

auch neue Besuchersegmente erreichen konnten. Der Kunstgenuss wird durch *Kunst und Kaffee*, *Kinder Kunst Klub*, *Offenes Kunstlabor* sowie die *Nachtschichten* sympathisch und publikumswirksam ergänzt. Die abendlichen Stadtrundgänge und die mehrtägige Kunstreise (diesmal nach Somerset) boten den Rahmen für spannende Entdeckungen und interessante Kontakte. All dies zeigt das Bestreben von Kunstverein und Kunstmuseum, Orte der Begegnungen rund um die Ausstellungen zu gestalten. Mit der kürzlich erfolgten personellen Verstärkung der Kommunikationsabteilung durch Gloria Weiss wollen wir die Kontakte zu den Mitgliedern und natürlich zu einer noch breiteren Öffentlichkeit intensivieren.

Die Sammlungserweiterung hat mit der Entgegennahme von historischen Spitzenwerken und von Gegenwartskunst wiederum Höhepunkte erlebt. Das Vertrauen der Mäzene und Gönner in das Kunstmuseum und dessen Leitung sowie in die auf Langfristigkeit ausgerichtete Sammlungspolitik bildet die Basis für diese grosszügigen Schenkungen.

All den Mäzeninnen, Gönnern und Sponsorinnen, die den Kunstverein und das Kunstmuseum tatkräftig unterstützt haben, sei unser herzlichster Dank ausgesprochen. Sie verhalfen uns zu einem erfolgreichen Museumsbetrieb, der national wie international Anerkennung findet. Das Kunstmuseum verdient schon deshalb die bereits lange ins Auge gefasste Erneuerung. Die täglichen Arbeitsabläufe und auch die programmatischen Entscheidungen werden immer öfter durch Mängel an Gebäude und Infrastruktur eingeschränkt. Wir sind zuversichtlich, dass die zuständigen Stellen der Stadtverwaltung in den vergangenen Monaten die Weichen richtig gestellt haben und rechnen nun mit konkreten Schritten in Richtung eines erneuerten Kunklerbaus.

Ich danke meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand und in der Programmkommission für ihr Engagement, während und ausserhalb unserer Sitzungen. Ein grosser Dank gilt den operativen Verantwortlichen, Nadia Veronese und Elfsgard Sedleger, die dem Kunstverein die unentbehrliche Antriebskraft verleihen.

Herzlich danke ich allen Mitgliedern und ihren Familien für Ihr Interesse an den Ausstellungen und den zahlreichen Begleitprogrammen des Kunstmuseums. Wir freuen uns auf Ihre Besuche und bereichernde Kontakte an möglichst zahlreichen Anlässen.

Lorenz Bühler

Jahresbericht des Direktors Roland Wäspe



2019 war erneut ein reichhaltiges Kunstjahr, das sich durch ein feinmaschiges Netz ergänzender Präsentationen und Ausstellungsformen charakterisierte. Mit den klassischen Räumen des Kunstmuseums St.Gallen, der Halle mit industriellem Flair in der Lokremise und dem neu zur Verfügung stehenden Untergeschoss im Kunstmuseum sind drei Orte definiert, die in grosser Variabilität bespielt werden konnten und den Besucherinnen und Besuchern einzigartige Kunsterlebnisse boten.

Das zeitgenössische Kunstschaffen hatte einen Schwerpunkt in exemplarischen monografischen Ausstellungen von Judy Millar, Alex Hanimann, Sebastian Stadler und Iman Issa, denen die thematischen Gruppenausstellungen *Camouflage* und *La luce alpina* an die Seite gestellt waren.

Mit Albert Oehlen war 2019 einer der bedeutendsten Vertreter experimenteller Malerei in der Lokremise zu Gast. Er lebt seit 2002 mit seiner Familie in Gais, so dass sich hier eine internationale Ausstellungstätigkeit mit einer regionalen Bindung verknüpfte. Enge Beziehungen bestehen auch zu Keith Sonnier, der bereits 1994 in einer Retrospektive in St.Gallen zu sehen war. Sein innovatives Werk der frühen Ton- und Videoarbeiten der 1970er Jahre wurde erstmals im Zusammenhang seiner frühen Neonskulpturen gezeigt.

Auf der exquisiten Sammlung deutscher und niederländischer Kunst, die Maria und Johannes Krüppel-Stärk dem Kunstmuseum St.Gallen testamentarisch vermachten, basierte die Ausstellung *Altmeister-Geschichten* von Matthias Wohlgemuth und Samuel Reller, die sich nahtlos mit der permanenten Sammlung ideal verknüpfte. Die klassische Kernaufgabe des Kunstmuseums, die Arbeit mit der eigenen Sammlung, wurde elegant verbunden mit einer attraktiven Wechselausstellung und ergab ein befruchtendes Wechselspiel.

Mit der Ausstellung *La luce alpina* beleuchtete das Kunstmuseum die grundlegende Frage nach der kontinuierlichen Erneuerung der Kunst aus einer weiter gefassten Perspektive. Im Zentrum der Präsentation standen Hauptwerke von Giovanni Segantini (1858–1899), einem Hauptvertreter des

europäischen Symbolismus des Fin de Siècle. Die zentrale Frage nach der Wahrnehmung und Darstellung von Natur unter den Bedingungen des Lichts, die der italienische Divisionismus stellte, wurde durch spezifische Beiträge von Dove Allouche, Siegrun Appelt, Philippe Rahm, Patrick Rohner und Not Vital aus dem Blickwinkel der Jetztzeit erweitert. Aus diesem Kontext erwarb die Gesellschaft der Freunde bildender Kunst eine grossformatige Arbeit, Nr. 477, 29.4.2015-15.7.2018, von Patrick Rohner. Seine im wahrsten Sinne des Wortes vielschichtige Malerei legt entscheidende Analogien zu Naturprozessen nahe: Farbschicht für Farbschicht pastos aufgetragen, dokumentiert sie ihre eigene Entstehung, die sich nicht selten über Jahre erstreckt. Das 200-Jahr-Jubiläum der Firma Fischbacher 2019 ermöglichte es, die hochbedeutenden Bestände der Otto Fischbacher Giovanni Segantini Stiftung nach 1999 erneut integral im Kunstmuseum St.Gallen zu zeigen.

Im Feld der zeitgenössischen Skulptur konnte das Kunstmuseum die Sammlung durch zwei repräsentative Werke erweitern, die in vorangegangenen Wechselausstellungen zu sehen waren: *Reflexologies*, 2018, der schwedischen Künstlerin Nina Canell und die im Sitterwerk entstandene Figurengruppe *The Conversation Piece*, 2019, des bekannten St.Galler Künstlers Alex Hanimann. Die Grosszügigkeit und das Wohlwollen treuer Donatorinnen und Donatoren waren auch im Berichtsjahr essenziell für die Erweiterung der Sammlung und bildeten die eigentliche Grundlage, Kunst der Öffentlichkeit differenziert und in der notwendigen Breite zur Diskussion zu stellen. Die Schenkungen Privater zeugen vom grossen Vertrauen in die Arbeit und die Perspektive der Institution.

Am 15. Mai 2019 durfte das Kunstmuseum die Tagebücher des 1905 in eine St.Galler Textilhandels-Familie hineingebo- renen Kunstliebhabers, Cellisten und ambitionierten Schriftstellers Kurt Mettler (1905–1930) vorstellen. Das über tau- send Seiten umfassende Buch schildert mit grosser Intensität das Lebensgefühl jener Generation, die an der Bruchstelle zwischen Tradition und Moderne die Zeit zwischen den bei- den Weltkriegen miterlebte. Als Zeitdokument findet die

Publikation in der Schweiz kaum etwas Vergleichbares, und sie ist nicht zuletzt für die Geschichte des Kunsthandels um 1930 von grossem Interesse. Die umfassende Schenkung, die das Kunstmuseum von Edith Wahlandt-Mettler und Ruedi Mettler-Wahlandt, dem Cousin Kurt Mettlers, entgegen- nehmen durfte, stellte einen Höhepunkt des Berichtsjahrs dar.

Die Künstlerin Manon übergab dem Museum als ein weiteres Highlight sechs ungesehene Silbergelatine-Prints aus der legendären Schwarzweiss-Fotoserie *La dame au crâne rasé*, die 1978 während ihres dreijährigen Paris-Aufenthalts entstanden waren und bei einer neuen Sichtung der Negative zutage kamen. Das Kunstmuseum besitzt damit insgesamt 14 Fotografien aus dieser ihrer berühmtesten Serie, die auch im internationalen Kontext bahnbrechend war. Manons kahlrasierter Schädel ist ebenso Zeichen einer hart erkämpf- ten Autonomie wie Chiffre eines existenziellen Ausgesetzt- seins. *Manon's Rettungsdienst*, 2003, ein mit rosa Faserpelz ausgestaffierter Sanitätswagen aus den 1980er Jahren, wurde 2019 umfassend restauriert und konnte als zentraler Beitrag für Manons exemplarische Ausstellung dem Kunsthaus Zofingen zur Verfügung gestellt werden. Das Werk transformiert das medizinale Interieur durch seine Kunstpelzausstattung, und das weltbekannte Parfüm Chanel N°5 an den Infusions- schläuchen macht es zur rebellischen Rettung des psychischen Selbst. Wer möchte sich nicht einmal in diesen umflausch- ten Rettungswagen legen?

Roland Wäspe

Der Kunstverein als Organisation

Roman Griesfelder
Direktor Finanzen und Personal



Zahlen sind für viele Menschen eine fremde, kalte und vor allem unkreative Welt. Das kann sich ändern, wenn man sie nicht als gnadenlos präzise Messwerte sieht, sondern wenn es gelingt, sie als Vermittler einer dahinterliegenden Realität zu verstehen. Zahlen bilden also auf etwas strenge Art und Weise viele einzelne Handlungen von Personen und damit das Verhalten einer Organisation ab.

Wie hat sich nun der Kunstverein im Jahr 2019 gemäss der Erfolgsrechnung verhalten?

Wir haben ein ausgeglichenes Ergebnis erreicht. Es beträgt -47.05 CHF und ist vor dem Hintergrund der um 9% tieferen Einnahmen gegenüber 2018 sehr erfreulich.

Eine der grossen Herausforderungen ist die weiterhin rückläufige Entwicklung der Mitgliederzahl und damit verbunden der Mitgliederbeiträge. Das ist kein spezifisches Problem des Kunstvereins, sondern ein gesellschaftlicher Trend. Es ist vor allem für die jüngeren Jahrgänge nicht mehr selbstverständlich, sich in Vereinen langfristig zu engagieren.

Eine weitere Herausforderung ist die abnehmende Bereitschaft von Unternehmen, gesellschaftliche Anliegen langfristig finanziell zu unterstützen. Diese Zurückhaltung steht oft im Widerspruch zu den eigenen Werbebotschaften und Hochglanzbroschüren. 2019 ist nun nach 2018 bereits das zweite Jahr ohne Hauptsponsor. Dafür ist das grosszügige Engagement der Vontobel-Stiftung umso erfreulicher, welche die Ausstellung *La luce alpina* mit ihrer Unterstützung in der Höhe von 70'000 CHF möglich gemacht hat.

Erfreulich stabil ist einmal mehr die Finanzierung durch Kanton und Stadt St.Gallen.

Auf der Ausgabenseite konnten Ankäufe in der Höhe von rund 67'000 CHF getätigt und Projekte mit rund 68'000 CHF unterstützt werden. Insgesamt ist jedoch eine hohe Kostendisziplin notwendig, um die sinkenden Erträge ausgleichen zu können. Gleichzeitig werden immer wieder alle Projekte auf ihre Finanzierbarkeit überprüft.

Der Kunstaufwand beträgt auch in diesem Jahr 79 % (rund 581'000 CHF). Das bedeutet, dass wie im Vorjahr 79 % des Gesamtaufwands des Kunstvereins direkt in die Unterstützung der bildenden Kunst geflossen sind.

Mit der PERSPEKTIVE 2020 hat der Vorstand 2019 eine Initiative gestartet, die das Profil des Kunstvereins gegenüber der Öffentlichkeit und auch gegenüber den eigenen Mitgliedern schärfen soll. «Schärfung» bedeutet in diesem Fall, dass die bald 200 Jahre alten Anliegen und Ziele des Kunstvereins auf neue Art vermittelt werden. Anliegen und Ziele bleiben gleich – die Kommunikation wird neu. Am deutlichsten wird die Umsetzung dieser Initiative mit der Anstellung von Gloria Weiss als neue 'Leiterin Kommunikation Kunstverein und Kunstmuseum' und mit der gleichzeitigen Erhöhung der Ressourcen im Bereich Kommunikation. Der Kunstverein hat weiterhin kein eigenes Personal, sondern bezieht Dienstleistungen von der Stiftung Kunstmuseum. Gloria Weiss und Sophie Lichtenstern sind also Angestellte des Kunstmuseums, werden jedoch ab 2020 verstärkt im Namen des Kunstvereins kommunizieren. Dafür werden eine neue Webseite entwickelt und Social-Media-Kanäle etabliert. Gleichzeitig werden wir ab 2020 die Kontakte zu möglichen neuen Sponsoren und Gönnern intensivieren.

Der Kunstverein macht sich fit für die kommenden Jahre. Wir hoffen, dass sich diese Anstrengungen schon bald positiv in den Zahlen ablesen lassen.

Roman Griesfelder

Ausstellungen im Kunstmuseum

Judy Millar

Keith Sonnier

Altmeister-Geschichten

Alex Hanimann

La luce alpina

Sebastian Stadler

Judy Millar

The Future and the Past Perfect

2. März–19. Mai 2019



«Im Zeichen expressiv aufgerissener Farbräume», charakterisierte Karlheinz Pichler in der *KULTUR Zeitschrift* die Ausstellung *The Future and the Past Perfect* von Judy Millar. Die Gemälde der bedeutendsten Malerin Neuseelands «entstehen mit vollem Körpereinsatz auf dem Boden. Dabei trägt sie die Farbe nicht auf, sondern ab», schreibt Christina Genova im *St.Galler Tagblatt*. Judy Millar, 1957 in Auckland geboren, wurde durch ihre spektakuläre Installation *Giraffe-Bottle-Gun* anlässlich der 53. Biennale di Venezia 2009 auch in Europa bekannt und führte das Prinzip dieses Werkes im Kunstmuseum St.Gallen fort: «Beeindruckend sind die Setzungen im Oberlichtsaal, hier wird Malerei skulptural. Sechs unregelmässig geformte, riesige Leinwände [...] liegen und stehen frech im Raum, nehmen ihn richtiggehend in Beschlag», schreibt Gerhard Mack in der *NZZ am Sonntag*. «Da sind über acht Meter hohe, teilweise gekurvte Leinwände so an die Wand gelehnt, dass der Raum zu taumeln scheint.»

Das Kunstmuseum St.Gallen bot nun erstmals die Gelegenheit, das gesamte Œuvre der Künstlerin, das in den letzten 40 Jahren in Auckland und Berlin entstand, zu überblicken und holte diese gerade im Hinblick auf den Entstehungsprozess sehr spannenden und überraschenden Malereien in die Schweiz: «Was wie satte Pinselstriche aussieht, sind weggenommene Farben: Die Künstlerin legt in ihren Bildern Farbschichten an, die sie mit Rakeln oder Stoffballen wieder entfernt», sagt Kristin Schmidt, die für das *Kunstbulletin* schreibt.

Kurator: Roland Wäspe

Keith Sonnier

Catching the Light: Sending and Receiving Early Sculptures and Videos

6. April–20. Oktober 2019



«Wenn man etwas wahrnimmt, wird man davon vollkommen umfassen. Es gibt eine emotionale Reaktion, die uns unserer fünf Sinne bewusst werden lässt. Ich möchte, dass meine Kunst genau dies hat. Ich möchte, dass man von ihr erfüllt wird.» (Keith Sonnier, 2017)

Die bereits zweite Ausstellung des legendären Lichtkunst-Pioniers Keith Sonnier im Kunstmuseum St.Gallen zeigte Film- und Videoarbeiten aus den Jahren 1968 bis 1977 im Dialog mit Skulpturen und raumgreifenden Installationen, die in den 1960er Jahren alle bisherigen Vorstellungen von plastischer Gestaltung in Frage stellten. Kein Sockel, kein Eisen, keine Bronze, nichts im traditionellen Sinn Geformtes. «Nach jahrelangen Recherchen und Restaurierungsarbeiten durch den Künstler gibt die Schau den ersten gültigen Überblick über dieses Werksegment überhaupt», schreibt Gerhard Mack in der *NZZ am Sonntag*, «nichts fürs schnelle Drüberhuschen. Handywischer müssen Geduld mitbringen». Auch Wolfgang Ölz, *Neue Vorarlberger Tageszeitung*, fasst die Präsentation der Werke Sonniers euphorisch zusammen: «Phänomenale Ausstellung des Kunst-Superstars Keith Sonnier im Kunstmuseum St.Gallen».

«Dompteur des Lichts», betitelt das *artline>Kulturmagazin* den Künstler zu Recht. Keith Sonnier hat die Skulptur radikal verändert. Damit gehörte er zu den Wegbereitern der sogenannten *New Sculpture*, die eine prozessuale Kunst mit industriellen und ephemeren Materialien begründete. Christina Genova vom *St.Galler Tagblatt* begleitete den Chef-techniker Urs Burger durch die Ausstellung. Während des Rundgangs hält er eine Laudatio auf das Material Neon: «Man kann es an Unorten montieren, und plötzlich passiert etwas.» Auch die *Aargauer Zeitung* kommentiert den lichtdurchfluteten Parcours entlang der Werke Sonniers: «Zusammen mit den schwarzen Kabeln und den Schattenwürfen an der Wand ergibt sich eine Gesamtskulptur. Diese ändert je nach Perspektive ihr Aussehen und stellt so die Wahrnehmung des Betrachters ins Zentrum.»

Kurator: Roland Wäspe

Altmeister-Geschichten

Die Schenkung Maria und Johannes Krüppel-Stärk

4. Mai 2019–3. Mai 2020



Die Ausstellung *Altmeister-Geschichten* präsentierte im Überblick eine Werkauswahl aus der exquisiten Sammlung, die das Ehepaar Maria und Johannes Krüppel-Stärk über Jahrzehnte zusammengetragen und 2018 dem Kunstmuseum St.Gallen vermacht hat. Das Ensemble umfasst 57 Gemälde, 89 Zeichnungen und 1358 Druckgrafiken niederländischer und deutscher Herkunft vom 15. bis zum 17. Jahrhundert.

«Das Wunder geht weiter», kündigte Christina Genova im *St.Galler Tagblatt* an. Das *St.Galler Altmeisterwunder*, so der Titel einer Ausstellung von 2016, findet dank dieser Schenkung eine grossartige Fortsetzung. Namentlich die reiche Grafiksammlung erweitert den Altmeister-Bestand des Museums grundlegend. In der Ausstellung wurden die religiösen Szenen der deutschen Kupferstecher, allen voran Schongauer und Dürer, gezeigt. Einen weiteren Schwerpunkt bildete die niederländische Landschaft und ihre Entwicklung von der flämischen Gebirgsphantasie zum naturnahen holländischen Flachlandpanorama. Namen wie Bruegel d.Ä., van Ruisdael und Rembrandt waren mit Hauptblättern präsent und dokumentierten im Vergleich den neuen Blick auf die Wirklichkeit. Ausgesuchte holländische Zeichnungen, etwa von van de Velde und van Goyen, ergänzen perfekt die im Kunstmuseum vertretenen Werke der betreffenden Kunstschaffenden und Stilrichtungen. Darüber hinaus führen Gemälde von Cuyp, van Everdingen, van Kessel und Ruysch ganz neue Aspekte in die Sammlung ein: motivische, ikonografische – und die erste Altmeisterin!

Während der gut besuchten Veranstaltungsreihe *Themen im Fokus* wurde den Besucherinnen und Besuchern facettenreiche Aspekte rund um die Ausstellung vorgestellt: *Restaurierungs-Geschichten: Entdeckungen und Überraschungen*, *Grafik-Geschichten: Von Wasserzeichen und anderen Leiden-schaften*, *Dichter-Geschichten: Altmeisterliche Spuren in Prosa und Vers* sowie *Provenienz-Geschichten: Prominente Herkunft und verschlungene Wege*.

Kuratoren: Matthias Wohlgemuth und Samuel Reller

Alex Hanimann

Same but Different

8. Juni–1. September 2019



Die Ausstellung *Same but Different* von Alex Hanimann versammelte eine Reihe aktueller und bestehender Arbeiten, in deren Zentrum die Beziehung zwischen der Realität und ihrer Darstellungsweise steht. Titel und Plakat der Ausstellung sind sehr persönlich zu verstehen: Sie beziehen sich auf das gleichnamige Werk aus dem Jahr 2018, bestehend aus einem Leuchtkasten mit einem älteren, vervielfältigten Selbstporträt des Künstlers.

I'm your mirror war bereits im Treppenaufgang zum Obergeschoss des Kunstmuseums zu lesen. Die so betitelte Neonarbeit aus dem Jahr 2019 zeigt das Selbstverständnis des Künstlers: «Als Künstler spiegle ich Themen, die in unserer Gesellschaft vorhanden sind und übersetze sie in Arbeiten», so Hanimann gegenüber Christina Genova vom *St.Galler Tagblatt*. Kurator Lorenzo Benedetti identifiziert dabei die «Krise zwischen Darstellung und Realität», die in der Ausstellung den Besuchenden vor Augen geführt wird: «Mithilfe von Mitteln der zeitgenössischen Kommunikation konfrontiert uns Hanimann mit unserer fragilen und brüchigen Wahrnehmung dessen, was wir als real empfinden».

«Ein junger Mann sitzt nachdenklich da wie Rodins Denker, eine junge Frau in Trainerhose verschränkt die Hände über dem Kopf und schaut gespannt in die Ferne», beschreibt Gerhard Mack in der *NZZ am Sonntag* die Szenerie aus sechs in Aluminium gegossenen Figuren im Oberlichtsaal des Kunstmuseums. In ihrer Grösse entsprechen sie nicht ihren realen Vorbildern, sondern sind um 8% vergrössert – wie den fotografischen Arbeiten der Ausstellung haftet auch dieser Werkserie (*Conversation Piece*, 2018–2019) ein Irritationsmoment an. Einmal mehr wird hier Hanimanns Beschäftigung mit den Möglichkeiten der Verwirrung ersichtlich, die durch feine Verschiebungen in der Abbildung des scheinbar Bekannten entstehen.

Kurator: Lorenzo Benedetti

La luce alpina

Giovanni Segantini, Dove Allouche,
Siegrun Appelt, Philippe Rahm,
Patrick Rohner, Not Vital

28. September – 1. Dezember 2019



Giovanni Segantini entwarf in seinen Gemälden das Bild eines Daseins in harmonischem Einklang mit der Natur. Als male-
rischer Gegenentwurf zur Realität grossstädtischer Existenz
war sein Werk in den Kunstmetropolen Paris, Wien und
Berlin des späten 19. Jahrhunderts hochgeschätzt. «Segantini
steigt in die Berge, malt die Landschaft und schafft es,
ein Licht zu finden, das es nur ganz oben im Gebirge gibt.
Ein Licht, typisch für das Engadin. Das bringt er mit seiner
Kunst ins Tal. Und da er auch international grossen Erfolg
hat, bringt er das Engadin in die Welt», zitiert Karin Wehrheim
von *Radio SWR2* Lorenzo Benedetti, der die Ausstellung
gemeinsam mit Roland Wäspe kuratierte.

Künstlerische Beiträge von Dove Allouche, Siegrun
Appelt, Philippe Rahm, Patrick Rohner und Not Vital erlaub-
ten in der Ausstellung einen «frischen Blick auf Segantini»,
so Christina Genova im *St.Galler Tagblatt*. Segantini lässt uns
in die Landschaft eintauchen – diesen Aspekt nahm auch
Siegrun Appelt in ihrer Arbeit auf und zeigt dies «mit dieser
extrem langen Transformation von Farben», so Benedetti
gegenüber *SWR2*, «das ist tatsächlich ein Eintauchen in eine
Landschaft aus Emotionen». In ihrer Fotoreihe *Slow Light*
beziehe sich Siegrun Appelt auf ihr Lieblingsgemälde von
Segantini, *Ritorno dal bosco*, wie sie dem *St.Galler Tagblatt*
verrät.

La luce alpina lockte rund 7200 Besucherinnen und
Besucher ins Kunstmuseum St.Gallen. Die Ausstellung fand
anlässlich des 200-Jahr-Jubiläums der Firma Christian
Fischbacher, St.Gallen, statt. Die zentrale Werkgruppe der
Otto Fischbacher Giovanni Segantini Stiftung wurde
erweitert durch Leihgaben aus dem Segantini Museum in
St.Moritz und weitere Hauptwerke aus öffentlichen und
privaten Sammlungen.

Kuratoren: Roland Wäspe und Lorenzo Benedetti

Sebastian Stadler

Pictures, I think
Manor Kunstpreis St.Gallen 2019

16. November 2019–16. Februar 2020



Kristin Schmidt schreibt im *Kunstbulletin* über Sebastian Stadler: «Der Künstler stellt sich Grundsatzfragen: Wann ist ein Bild ein Bild? Wie gehen wir heute mit Bildern um? Was kommt nach dem Bild?» Und doch kommt die titelgebende Arbeit *Pictures, I think* scheinbar ganz ohne Bilder aus, so Christina Genova im *St.Galler Tagblatt*: «Wenn der Künstler mit seinem Smartphone fotografiert, erstellt ein Computerprogramm eine Bildbeschreibung in englischer Sprache davon. Diese wird auf zwei Monitore in der Ausstellung übertragen. Eine subversive Arbeit, welche gegen die tägliche Bilderflut die eigenen Bilder im Kopf entstehen lässt».

Die St.Galler Ausstellung zeigte einen Schwerpunkt von Stadlers filmischer Arbeit und vereinte aktuelle Videos sowie Fotografien der Serie *L'apparition*, die eigens für die Präsentation im Kunstmuseum St.Gallen neu entstanden sind. Die Beschäftigung mit Fotografie und Video folgt in Sebastian Stadlers Schaffen gewissermassen einem dokumentarischen Aufspüren von medialen, ästhetischen, kulturellen, aber auch gesellschaftlichen Fragestellungen. Simon Knopf fasst diesen Ansatz im *kulturtipp* folgendermassen zusammen: «In seinem Schaffen lenkt er unseren Blick auf Randgebiete der Zivilisation, auf das Unauffällige.»

«Für Sebastian Stadler geht es weniger darum, der Welt weitere Motive hinzuzufügen, als unterschiedliche Aspekte des Fotografierens zusammenzuführen. Er untersucht den schmalen Grat zwischen bewegtem und unbewegtem Bild, den Akt des Bilderakquirierens und die darauffolgende Schwierigkeit des Umgangs mit diesen Bildern, die Veränderung des Sehens durch die zeitliche Dehnung im Film und die Auflösung des klassischen Formats bedingt durch Displays», so der Kommentar von Kristin Schmidt im *Kunstbulletin*. In der Ausstellung des St.Galler Manor Kunstpreisträgers 2019 verging die Zeit «wohltuend langsam [...]». Es passiert nicht viel, trotzdem schaut man gebannt zu», wie Christina Genova im *St.Galler Tagblatt* feststellt.

Kuratorin: Nadia Veronese

Ausstellungen in der Lokremise

Camouflage
Albert Oehlen

Camouflage

Catherine Biocca, Kasia Fudakowski,
Grace Schwindt, Zin Taylor

9. Februar – 16. Juni 2019



«Comic und Science-Fiction sind auch nichts anderes als Kommunikationsmittel» – mit diesen Worten kündigte das *artline>Kunstmagazin* die Ausstellung *Camouflage* an. In einem Interview mit Karlheinz Pichler, *KULTUR Zeitschrift*, präzisiert Kurator Lorenzo Benedetti den Ausstellungstitel: Mithilfe der beiden erwähnten Genres aus der Populärkultur, «aber auch anhand zeitgenössischer und historischer Ereignisse untersuchen die Kunstschaffenden in der Ausstellung, wie Sprache und andere Ausdrucksformen vom Ort und vom Zeitpunkt ihrer Entstehung abhängen».

«Die sinnlichste Installation der Ausstellung stammt von Grace Schwindt», bemerkt Christina Genova in der *Luzerner Zeitung*. Die Arbeit *Curtain*, 2016, wirkt wie für die Lokremise gemacht. Die bunten Seidenstreifen bilden einen Vorhang und zugleich ein sinnliches Entrée. «Beim Durchschreiten streift der kühle, glatte Stoff über die Haut», berichtet Genova, «er hemmt die Sicht, aber gewährt zwischen den Streifen hindurch gewisse Einblicke».

Im Eingangsbereich der Kunstzone wurden die Besucherinnen und Besucher von der raumgreifenden Wandzeichnung von Zin Taylor mit dem Titel *Thoughts of a dot as it travels the surface*, 2019, empfangen. Der Künstler greift das titelgebende Thema in seiner eigens für die Lokremise in St.Gallen entworfenen Wandzeichnung auf, indem er Bezug zur Stadt und der Region nimmt, dies aber geschickt zu verbergen weiss. Kristin Schmidt enttarnt das Porträt der Ostschweizer Stadt und die Bildkomposition, unter anderem Ballon, Banane und Birkenstock enthaltend, als Abbild der Beiläufigkeit und Banalität: «Es lohnt sich also, hinter die Dinge zu blicken, zwischen den Zeilen zu lesen und unter die Oberfläche zu tauchen. Dies ist die gemeinsame Ausgangslage für alle vier Positionen der Ausstellung *Camouflage*.» (*Kunstbulletin* 6/2019).

Kurator: Lorenzo Benedetti

Albert Oehlen

unfertig

6. Juli–10. November 2019



unfertig, ein Ausstellungstitel, der laut Nana Pernod, *ensuite*, nicht nur auf das Werk oder eine spezifische Ausstellung bezogen ist, sondern «auf die Malerei generell, auf [die] Diskussion darüber und überhaupt – auf unsere Welt».

In der Kunstzone der Lokremise testete der Künstler Albert Oehlen die Malerei und ihre Freiheitsgrade, indem er ihre Grenzen immer wieder neu mit ihren eigenen Mitteln auslotete. Die Ausstellung umfasste 25 Gemälde und Zeichnungen aus den Jahren 1981 bis 2019, gab also einen breiten Einblick in sein Werk, das zu den bedeutendsten der zeitgenössischen Kunst zählt. «Die vielen Jahre haben die ursprüngliche rohe Wildheit in eine andere, immer noch bewegte, aber anders wirkende wilde und vor allem freie Malerei, die sich an keinen Kanon hält, verwandelt», beschreibt Pernod die Werke von Oehlen.

Karina Karinna Bühler vom *Saiten Kulturmagazin* entdeckte «als überraschendes Zuckerchen» während des Rundgangs «quasi Backstage ein aus der Erinnerung nachgebautes Badezimmer der frühen 80er Jahre». Die Installation wurde von Oehlens Tochter Maya, Hannah van Dam und Urs Burger nach dem Konzept des Künstlers eigens für die Kunstzone der Lokremise eingerichtet. Ein Selbstbildnis von Oehlen thront dabei auf der Badewanne. «In den Mund hat er sich einen realen Pinsel gesteckt, der auf der Bildfläche wie eine Pfeife gespiegelt wird», kommentiert Gerhard Mack in der *NZZ am Sonntag* und sieht dabei Parallelen zu René Magritte, der sich ebenfalls «aufs Antäuschen und Verstellen» verstand «und eine surreale Grundhaltung zum Leben» aufzeigte.

Die Vernissage am 5. Juli wurde von Thomas Fehlmann bis spät in die Nacht musikalisch begleitet. Anlässlich der Buchvernissage der Publikation *Der innere Spiegel. Gespräche mit der Kunstsammlerin Ursula Hauser* fand in der Ausstellung ein Gespräch mit Albert Oehlen, Loredana Sperini, Michaela Unterdörfer, Laura Bechter und Museumsdirektor Roland Wäspe statt.

Kurator: Roland Wäspe

Publikationen

1

Alex Hanimann
Etwas fehlt
 Kunstmuseum St.Gallen, 8.6.–1.9.2019
 Bilder von Alex Hanimann
 Texte (dt./engl./frz.) von Lorenzo Benedetti,
 Rolf Hengesbach, Hans Ulrich Obrist,
 Ludwig Seyfarth
 Gestaltung von Vinzenz Meyner
 524 Seiten, 3024 farbige Abbildungen,
 fester Einband mit Schutzumschlag
 (4 Motive)
 Edition Patrick Frey, Zürich, 2019
 ISBN 978-3-906803-84-5

2

Nina Canell
Reflexologies
 Centre d'art contemporain d'Ivry –
 Le Crédac, Ivry-sur-Seine,
Dolphin Dandelion, 21.4.–25.6.2017
 S.M.A.K., Gent, *Energy Budget*,
 23.6.–2.9.2018
 Kunstmuseum St.Gallen, *Reflexologies*,
 24.8.–25.11.2018
 Texte (engl.) von Martin Herbert,
 Jennifer Teets, Robin Watkins;
 Gespräch (engl.) zwischen Nicole
 Starosielski und Alexander R. Galloway
 Gestaltung von Robin Watkins
 384 Seiten, 10 gefaltete Doppelseiten,
 200 farbige Abbildungen, fester Einband
 Sternberg Press, Berlin, 2019
 ISBN 978-3-95679-482-7



1



2



Editionen

1

Olaf Nicolai (*1962 Halle an der Saale)
One of Others (Visitors), 2018
 93% Eisen, 5,9% Nickel, 0,42% Kobalt,
 0,46% Phosphor, 0,28% Schwefel,
 161 ppm Germanium, 52 ppm Gallium
 und 0,03 ppm Iridium
 15 Exemplare, je 6,5 × 4 × 4 cm
 Edition Nr. 1–15, Edition 1/1 +1 AP,
 mit signiertem Zertifikat

2

Raphael Hefti (*1978 Biel)
Capsuled Nebula, 2019
 Borosilikatglas, Edelgasgemisch,
 Mikrowelle
 Glaskugel Ø 13 cm
 15 Unikate, Nr. 1–15,
 mit signiertem Zertifikat

3

Alex Hanimann (*1955 Mörschwil)
Conversation Piece Edition, 2019
 Pâte de verre (Glasguss)
 6 Figuren, je 8 × 8 × 32 cm
 Kunstgiesserei St.Gallen
 Edition Nr. 3 von 6 Exemplaren

4

Alex Hanimann (*1955 Mörschwil)
Etwas fehlt, 2019
 Offset-Druck, laminiert, auf Alu-Dibond
 4 Sujets, je 64,6 × 87,1 cm
 Edition von 12 Exemplaren pro Sujet,
 verso nummeriert und signiert

5

Sebastian Stadler (*1988 St.Gallen)
We see the whole picture, 2019
 1. Tie 4, Petsikko
 2. Tie 387, Ylämaa
 3. Tie 76, Tervasalmi
 4. Tie 4, Pulkkila
 5. Tie 4, Mäntsälä
 digitale Bildsequenzen auf LCD-Monitor,
 Farbe, ohne Ton
 je 13,5 × 17,5 cm
 Edition von 5 Sujets à 3 Exemplaren,
 verso nummeriert und signiert

6

Adrian Schiess (*1959 Zürich)
Fetzen, 1991–2000
 Acryl, Öl-, Kunstharz- und Aquarellfarbe
 auf Papier und Karton
 70 × 50 cm
 12 Unikate, Nr. 1/12–12/12,
 verso signiert, datiert und nummeriert
 gemeinsame Edition von Kunstverein
 St.Gallen und Kunstmuseum Liechtenstein

7

Wassili Widmer (*1992 Heiden)
Bei Rot über Ampel, 2016–2019
 Digitalprint auf Lessebo Rough
 Papier (170 g/m²)
 12 Motive, je 59,4 × 42 cm
 signierte Edition der
 Monatsposter-Serie 2019



1



2



3



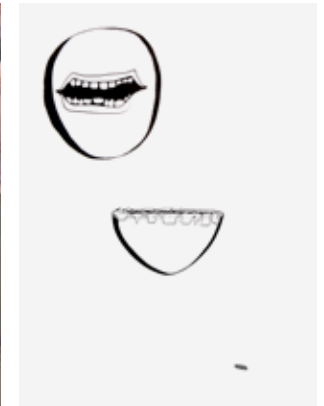
4



5



6



7

Kunstvermittlung

Ob für Schulklassen, Lehrpersonen, Kinder und Jugendliche in ihrer Freizeit oder Erwachsene: Das Kunstvermittlungs-Programm bot auch im Jahr 2019 eine breite Palette an Angeboten, die auf reges Interesse stiessen. Es bestanden einmal mehr vielseitige Möglichkeiten, die Ausstellungen im Kunstmuseum St.Gallen sowie in der Lokremise zu entdecken und sich mit Kunst auf unterschiedlichen Ebenen auseinanderzusetzen.

Angebote für Schulklassen und Lehrpersonen

Ob mit speziellem Fokus, etwa auf Landschaften oder Porträts, oder im Schnelldurchlauf durch 400 Jahre Kunstgeschichte – 2019 besuchten über 120 Schulklassen zwischen Kindergarten- und Gymnasialstufe die Sammlungs Ausstellung *Wechselspiele* im Rahmen einer Führung oder eines Workshops. Unter dem Motto *Colours & Shapes* wurden zahlreiche vierte Klassen ermuntert, ihre Englischkenntnisse aus dem Unterricht spielerisch anzuwenden. Erfreulich ist die intensivierte Zusammenarbeit mit der Kantonsschule am Burggraben. Diverse Klassen besuchten das Museum im Verlauf des Schuljahres mehrmals und lernten jeweils ein Werk aus der Sammlung im Rahmen einer Bildbetrachtung intensiver kennen. Zudem bereiteten die Schülerinnen und Schüler Vorträge zu ausgewählten Werken vor, die sie jeweils vor dem Original im Museum der Klasse vortrugen.

Wie sich zeigte, stiess die Ausstellung von Judy Millar vor allem bei Kindergarten- und Unterstufenklassen auf Interesse. Die Künstlerin schuf mit ihren grossformatigen Malereien ein farbenprächtiges Universum, das die kleinen MuseumsbesucherInnen staunen liess. Eine Kindergartenklasse wurde gar zu einer eigenen Ausstellung in der Turnhalle inspiriert. Die grosse Auswahl

an Stilleben-Gemälden in der Ausstellung *Altmeister-Geschichten* lud dazu ein, sich mit den Spezifikationen dieser Gattung zu beschäftigen und ausgehend davon eigene Stilleben zu kreieren. In der Ausstellung von Alex Hanimann stand die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Formen von Abbildung im Zentrum.

Kooperationen und Projekte

Kooperationen mit unterschiedlichen Partnern spielten auch 2019 eine tragende Rolle für die Kunstvermittlung. Das schon seit Jahren erfolgreiche Kooperationsprojekt *Museum macht Schule* mit der Schulgemeinde Gaiserwald wurde ebenso weitergeführt wie die Zusammenarbeit mit der Kulturvermittlungsplattform *kklick*, der PH St.Gallen, der Schule für Gestaltung St.Gallen, dem Lehrgang Kuverum-Kulturvermittlung, dem studentischen Verein *proArte* der Universität St.Gallen, der Universität Konstanz, dem Verein *Spielweg*, *Gim – Generationen im Museum* und dem Dachverband *Lehrpersonen für Gestalten* (DLG). Mit letzterem führten wir zum zweiten Mal das Projekt *Kunst macht Schule* durch, welches im Frühjahr 2019 seinen krönenden Abschluss fand. Noch im Jahr 2018 besuchten acht Schulklassen aus dem Kanton St.Gallen das Kunstmuseum und beschäftigten sich mit einem Werk aus der Sammlung. Zurück im Schulzimmer reagierten sie unter Anleitung von Kunstschaffenden darauf und schufen eigene Kreationen. Diese wurden dann vom 7. März bis 7. April 2019 im Kirchhoferhaus der Öffentlichkeit präsentiert. Zur Eröffnungsfeier wurden alle beteiligten Schülerinnen und Schüler eingeladen. Endlich konnten sie ihre Werke bestaunen und voller Stolz der Familie zeigen. Dank der grosszügigen Unterstützung durch die Vontobel-Stiftung konnte in der Ausstellung *La luce*



alpina ein spezielles Vermittlungsprojekt stattfinden. Insgesamt 128 Jugendliche in der Berufsausbildung – darunter angehende Maurer, Elektroniker, Logistiker oder Polydesigner – besuchten den Workshop «Der Berg ruft», der in der Ausstellung stattfand. Dabei lernten sie nicht nur das Werk von Giovanni Segantini kennen, sondern setzten sich auch mit zeitgenössischen Aspekten des Bergs sowie ihrem persönlichen Bezug zum Thema auseinander. Zum Schluss skizzierten sie in der Ausstellung die Bergplastiken von Not Vital und reicherten die Zeichnungen mit einem ganz persönlichen Fokus an. Ein etwas kleineres, aber nicht minder erfreuliches Projekt kam mit Schülerinnen und Schülern der Schule für Gestaltung und der Kantonschule am Burggraben zustande. 11 Jugendliche setzten sich – ausserhalb ihrer Schulzeit – während einer eintägigen Schulung im Kunstmuseum intensiv mit den Werken unserer Sammlungsausstellung auseinander, um danach an der Museumsnacht als sogenannte ART COACHES zu fungieren, indem sie ihr Wissen den BesucherInnen der Museumsnacht im individuellen Gespräch näherbrachten. Während einer Woche waren zudem Studierende des Lehrgangs Kuverum für Kulturvermittlung im Kirchhoferhaus zu Gast.

Kinder Kunst Klub und
Offenes Kunstlabor

Wie die Statistik zeigt, erfreut sich das *Offene Kunstlabor* wachsender Beliebtheit. Das Angebot im Kirchhoferhaus lockte pro Sonntag bis zu 50 Personen an. Nach dem Besuch einer Ausstellung im Kunstmuseum, bei dem es jeweils eine kleine Aufgabe zu lösen gilt, erwartete die kleinen und grossen BesucherInnen im Atelier eine gestalterische Aufgabe. Die Ausstellung von *Keith Sonnier* inspirierte uns etwa dazu, Schriftzeichen zu entwerfen, die im Dunkeln leuchten. Angeregt durch die Grafiken in der Ausstellung *Altmeister-Geschichten* verwandelten wir das Kunstlabor in eine Druckwerkstatt, und Giovanni Segantinis Alpenlandschaften in *La luce alpina* verleiteten uns dazu, Post-

karten zu malen. In den prachtvollen Räumen der Beletage des Kirchhoferhauses erwartete die BesucherInnen zudem eine Ausstellung mit Originalen aus der Sammlung des Kunstmuseums sowie interaktiven Stationen inklusive unserer legendären Lego-Station. Ein weiteres Angebot für Kinder in ihrer Freizeit ist unser *Kinder Kunst Klub*, der jeweils an einem Mittwochnachmittag stattfindet. Obwohl wir 2019 nicht ganz so viele Kinder zählen konnten wie die Jahre zuvor, handelt es sich um ein wichtiges Gefäss, das sich einer kleinen, feinen Stammkundschaft erfreut. Ob Rätsel erfinden zur Ausstellung von Albert Oehlen in der LOK, als Ameisen durch die Museumsräume kriechen in der Präsentation von Judy Millar oder den Künstler persönlich treffen in der Ausstellung von Sebastian Stadler – das Programm war auch 2019 sehr vielfältig. Ein *Kinder Kunst Klub Spezial* fand übrigens im Mai 2019 statt. Im Rahmen des Schweizer Vorlesetages hatten die Kinder (und ausnahmsweise auch ihre Eltern) die Möglichkeit, Geschichten und Märchen – passend zu Werken aus der Altmeister-Ausstellung – zu lauschen und sie danach mit einfachen Drucktechniken in eigene Bilder zu übersetzen.

Claudia Hürlimann,
Daniela Mittelholzer
und Sabrina Thöny





Die Besucherinnen und Besucher des Kunstmuseums St.Gallen hatten an zahlreichen Gesprächen die Möglichkeit, die Kunstschaffenden persönlich kennenzulernen und vertiefte Einblicke in die Ausstellungen sowie die Entstehung der Werke zu erhalten. Im Gespräch mit Roland Wäspe stellte die Künstlerin Judy Millar ihre Arbeitsweise in *The Future and the Past Perfect* vor, die durch einen Prozess des Wegnehmens geprägt ist. Während der Präsentation *Same but Different* von Alex Hanimann fanden mehrere Rundgänge durch die Ausstellung statt; nebst Kurator Lorenzo Benedetti diskutierten auch der Verleger Patrick Frey und der Autor Ludwig Seyfarth mit dem Künstler und leuchteten die unterschiedlichen Aspekte seines Schaffens aus. In der Kunstzone der Lokremise gab Albert Oehlen einen lebendigen Einblick in seine experimentelle Malerei. Der Ausstellungstitel *unfertig* bezog sich auf die Tatsache, dass die Kunst immer unfertig bleibt, auch wenn ein Gemälde irgendwann abgeschlossen wird. Im Rahmen der Ausstellung *La luce alpina* gelang es, fast alle beteiligten zeitgenössischen Kunstschaffenden zu einem Gespräch nach St.Gallen einzuladen: Nor Vital, Patrick Rohner, Philippe Rahm und Siegrun Appelt vermittelten jeweils im Dialog mit Roland Wäspe oder Lorenzo Benedetti spannende Einsichten in ihre Arbeitspraxis sowie die jeweiligen individuellen Werkprozesse.

Symposium The Humans and the media

Im Rahmen der Ausstellung *The Humans* diskutierten Gabriel Hubmann (Kunsthistoriker, Goethe-Universität Frankfurt am Main), Candice Breitz (Künstlerin) und Francesco Arena (Künstler) im Kunstmuseum St.Gallen Fragen der Wechselwirkung zwischen Medienkommunikation und den dadurch bedingten Haltungen zu geopolitischen Problemstellungen und weltweiten Migrationsbewegungen.

Zur Buchvernissage der Publikation *Der innere Spiegel. Gespräche mit der Kunstsammlerin Ursula Hauser* luden das Kunstmuseum und der Kunstverein am 10. Juli in die Lokremise ein. Das Buch, das als Porträt in Gesprächsform angelegt ist, erschien bei Scheidegger & Spiess und wurde in Kooperation mit Hauser & Wirth Publishers präsentiert. Ganz im Stillen begann Ursula Hauser in den 1980er Jahren eine Kunstsammlung aufzubauen, die inzwischen weltweit zu den eindrucksvollsten Privatsammlungen moderner und zeitgenössischer Kunst zählt. 1992 war sie Mitbegründerin der heute international führenden Galerie Hauser & Wirth. Dieses Buch bietet zum ersten Mal einen persönlichen Einblick in Ursula Hausers Leben und ihre Sammlung. Die Veranstaltung fand in Anwesenheit der Sammlerin statt, und im Gespräch mit den Kunstschaffenden Loredana Sperini und Albert Oehlen, Michaela Unterdörfer, Verlagsleiterin von Hauser & Wirth Publishers, und Laura Bechter, Kuratorin und Leiterin der Sammlung Hauser & Wirth, erörterte Direktor Roland Wäspe die Entstehung der Publikation.

Gemeinsam mit Ruedi Mettler-Wahlandt, ehemaliger Kunstvereinspräsident (1970–76) und Sammler, lud der Kunstverein zur Buchpräsentation von *Kurt Mettler. Tagebücher 1927–1930* ein. Kurt Mettler, 1905 geboren und 25-jährig an einer Angina in Paris verstorben, verwöhnt und hochbegabt, war promovierter Jurist aus einer begüterten St.Galler Textilhandels-Familie, kenntnisreicher Kunstliebhaber und Konzertbesucher, Cellist mit Ambitionen als Schriftsteller. Er hinterliess Tagebücher aus seinen drei letzten Lebensjahren. Darin führt er uns als wacher Beobachter durch das New York der Zwanzigerjahre, von dort rund um die Welt und schliesslich bis nach Paris, wo er als Kunsthändler Fuss zu fassen versucht. Mit grosser Intensität schildert Mettler das Lebensgefühl der «zerrissenen» jungen Generation zwischen den beiden Weltkriegen und sucht in den Bruchstellen zwischen Tradition und Moderne – aufgerieben

von den Erwartungen seiner Familie und der eigenen Homosexualität – rastlos nach Glück, Erfüllung und Sinn. Für die Geschichte des Kunsthandels um 1930 sind diese Aufzeichnungen eine bedeutende und bislang unbekannte Quelle, die hier endlich gehoben, erläutert, illustriert und erschlossen wird. Die Publikation erschien im Limmat Verlag, herausgegeben und kommentiert von André Weibel mit einem Vorwort von David Streiff.

Konzerte und Performances

Die beiden Musiker Marco Käppeli (Drums & Percussion) und Robert Karn Notter (Piano), die für ein zeitgenössisches Erkunden der Klangwelt bekannt sind, interpretierten im Dialog und in freien Improvisationen die bildgewaltigen Gemälde von Judy Millar.

Der Jazzmusiker Lech Wieleba spielte im Anschluss an die Mitgliederversammlung des Kunstvereins in der Ausstellung *The Future and the Past Perfect* und liess sich unmittelbar vor den Gemälden von Judy Millars expressiver Malerei inspirieren. Dem Kontrabass entlockte er hinreissende Klänge aus der Urkraft des Jazz.

Zur Finissage der Ausstellung *Camouflage* präsentierten die Kunstschaaffenden jeweils Performances im Dialog mit ihren Werken. Die Schau, deren visuelle Sprache sich mit surrealistischen und traumähnlichen Darstellungsformen beschäftigte, fand somit in vielfältigen Beiträgen ihre Abrundung. Catherine Biocca liess im Dialog zwischen einem virtuellen und einem anwesenden Schauspieler über *The Fear of Killing, the Fear of Being Killed* sinnieren, Kasia Fudakowski las aus dem Buch *Either / Or* vor, das sie in Zusammenarbeit mit Will Evans entwickelt hatte, Zin Taylors Performance *Void Flower Chronicles* umfasste den Einsatz verschiedener Perkussionsinstrumente, und Grace Schwindt liess die Sopranistin Sheida Damghani die Performance *Der lange Abschied* interpretieren.

Im Rahmen der Vernissage der Ausstellung *unfertig* von Albert Oehlen brachte der Elektronik-Musiker Thomas Fehlmann die Lokremise zu später Stunde zum Vibrieren.

Unter dem Titel *Soms de Luz* war abermals der Pianist Robert Karn Notter zu Gast, diesmal in der Ausstellung von Keith Sonnier. Die Parallelität zwischen Phänomenen des Lichts und der Musik inspirierte den Musiker zu Miniaturen nach eigenen Fotografien.

Themen im Fokus

In der Ausstellung *Altmeister-Geschichten* fanden neben den öffentlichen Führungen auch drei Spezialführungen statt, die jeweils ein Thema im Fokus beleuchteten. Unter dem Motto *Restaurierungs-Geschichten* wurden dem Publikum Entdeckungen und Überraschungen präsentiert, die *Grafik-Geschichten* erzählten von Wasserzeichen und anderen sammlerischen Leidenschaften und die *Dichter-Geschichten* von altmeisterlichen Spuren in Prosa und Vers.

Zeichnen mit ... Lika Nüssli

Erneut lud die St.Galler Illustratorin und Künstlerin alle Interessierten ein, sich zeichnend mit Kunstwerken aus der Sammlung und temporären Ausstellungen auseinanderzusetzen. Mit stets wechselnden Blickwinkeln und immer wieder neuen Stilmitteln zeigte die Künstlerin an zehn Abenden den Teilnehmenden variantenreiche Herangehensweisen auf und gewährte damit Einblick in ihr künstlerisches Universum.

Werkdiskurse #7 – #13

Auf Einladung des Kunstvereins treffen sich Kunstschaaffende aus der Ostschweiz im Café des Kunstmuseums. Sie präsentieren ihre Werke im Entstehungsprozess oder diskutieren gemeinsam über realisierte Arbeiten. Jonathan Steiger zeigte neue Plastiken aus Metall, die iranische Künstlerin Mina Darvish gab einen Überblick über ihr zeichnerisches Schaffen, Julia Kubik präsentierte ihr Werk, das Text und Bild gleichermaßen vereint, Rita Kappenthuler & Nathan Federer präsentierten fotografische Unikate, die sie mit Einsatz der Lochkamera

realisieren, Felix Stöckles Beschäftigung mit «Sticken» war Ausgangspunkt eines Abendgesprächs, Hoseyn A. Zadeh zeigte grafische Arbeiten sowie seinen Umgang mit arabischer und lateinischer Schrift, Martina Morger führte eine aktuelle Performance auf und diskutierte im Anschluss mit den Anwesenden ein neu erarbeitetes Performance-Konzept.

Nachtschicht #19

Im Anschluss an die Führungen durch die Ausstellung *The Humans* mit Kurator Lorenzo Benedetti und durch die Ausstellung *Judy Millar* mit Kunstvermittlerin Daniela Mittelholzer fand die Performance *Eine Nacht im BLUE HELVETE* statt, ein schräges Kabarett inszeniert von *Nous Deux* mit Claudia Squitieri und Samon Takahashi.

Nachtschicht #20 mit Good Life Books

Zum 20. Mal legte das Kunstmuseum St.Gallen in Kooperation mit dem Kunstverein eine *Nachtschicht* ein und bot ein abwechslungsreiches und vielfältiges Programm: eine Spoken-Word-Performance des schweizweit bekannten Jurczok 1001, eine stimmgewaltige Performance mit Musiker Jason Kahn sowie die Präsentation der in Kollaboration der beiden Kunstschaaffenden Norbert Möslang und Albert Oehlen entstandenen Soundinstallation *blech_betty*. Künstler Felix Boekamp las aus Künstlerbüchern von Albert Oehlen, und in der anschliessenden Diskussion sprachen die beteiligten Kunstschaaffenden Katalin Deér, Jiajia Zhang und Jiří Makovec sowie der Verleger und Künstler Josef Felix Müller über die Bedeutung des Publizierens.

Museumsnacht

Im Kunstmuseum St.Gallen erlebten die Besucherinnen und Besucher Höhenflüge aller Art. Mit dem *Wolkenparcours* für Gross und Klein konnten die Klassiker der Sammlungsausstellung spielerisch erkundet werden. Für Wissbegierige waren die

ART COACHES – speziell geschulte und kunstinteressierte Jugendliche – zur Stelle und vermittelten interessante Hintergrundinformationen zu den Sammlungswerken. Die St.Galler Künstlerin Lika Nüssli lud Zeichnungsbegeisterte in ihrer eigens konzipierten Installation *New Ghost* zum kreativen Höhenflug ein. Unter dem Titel *Nahrungsergänzungsmittel ... ein paar Bücher (guter Rat – Notvorrat)* zeigte der Künstler Felix Boekamp, ehemaliger Stipendiat der Schlesinger-Stiftung, Publikationen und Ausstellungsplakate zu Albert Oehlen und untermalte die Präsentation im Oberlichtsaal mit der DJ Darbietung *Scheibenschleuder flexmaster 3000 & ein 1/2*. Wer sich etwas Ruhe gönnen mochte, konnte sich im extra eingerichteten *Himmlichen Ruheraum* im Kirchhoferhaus entspannen oder sich im Café stärken und musikalisch vom *Trio IntoNation* berieseln lassen, bevor man sich zum krönenden Abschluss der Museumsnacht, der mitternächtlichen Performance *RAUSCH*, einfand – einer Reise durch die Höhen und Abgründe der menschlichen Psyche, mit Schauspiel von Max Näscher und Thomas Kolter sowie Tanz von Stefanie Fischer und Robina Steyer.

Internationaler Museumstag

Der *Internationale Museumstag* 2019 war geprägt von vielen Highlights. Neben Führungen in den Ausstellungen im Kunstmuseum und in der Kunstzone der Lokremise lockte vor allem die musikalische Performance von Enrico Lenzin und Andi Pupato im Stadtpark viele Besucherinnen und Besucher an. Im Kirchhoferhaus richtete die Kunstvermittlung eine Ausstellung mit Werken der Sammlung ein. Interaktive Stationen wurden hierfür entwickelt, welche die Kinder zum aktiven Gestalten einluden. In Anlehnung an die Ausstellung *Altmeister-Geschichten* führte die Kunstvermittlung im Kunstlabor in verschiedene Drucktechniken ein, die die Besuchenden im Anschluss in ihren eigenen Grafiken umsetzen konnten.

Kontroverse Kunstprojekte Rundgang zu Kunstwerken im Stadtraum

Kunst bewegt, Kunst regt an, und Kunst führt immer wieder zu Kontroversen. In der Stadt St.Gallen sind Kunstwerke im öffentlichen Raum präsentiert, die für Diskussionen in der Bevölkerung sorgten. Grund genug, diesen Werken und ihrer Geschichte auf den Grund zu gehen und sie im Rahmen eines Rundgangs durch die Stadt zu erkunden.

Im Foyer des Stadttheaters St.Gallen, in unmittelbarer Nähe des Kunstmuseums, befindet sich die Arbeit *Gran Esquinçal* (1970) von Antoni Tàpies. Das raumgreifende Werk bildete die erste Station unseres Rundgangs. «Esquinçal» bedeutet «das Zerrissene» auf Katalanisch. Der Titel widerspiegelt sich auch im Werk des spanischen Künstlers. Es besteht aus einer sparsam bearbeiteten Leinwand, einem Seil und vier zerfetzten roten Tüchern. Das Kunstwerk löste in den 1970er Jahren eine Kontroverse aus. Von der Bevölkerung wurde die Arbeit unter anderem als «Wöschhänki mit Lumpen» bezeichnet. 26 Gemeinderäte aus allen Parteien reichten damals eine Motion ein mit der Forderung, das Werk solle «so rasch wie möglich» entfernt werden. Schlussendlich wurde der Vorstoss vom Gemeinderat mit 29 zu 24 Stimmen nur knapp abgelehnt.

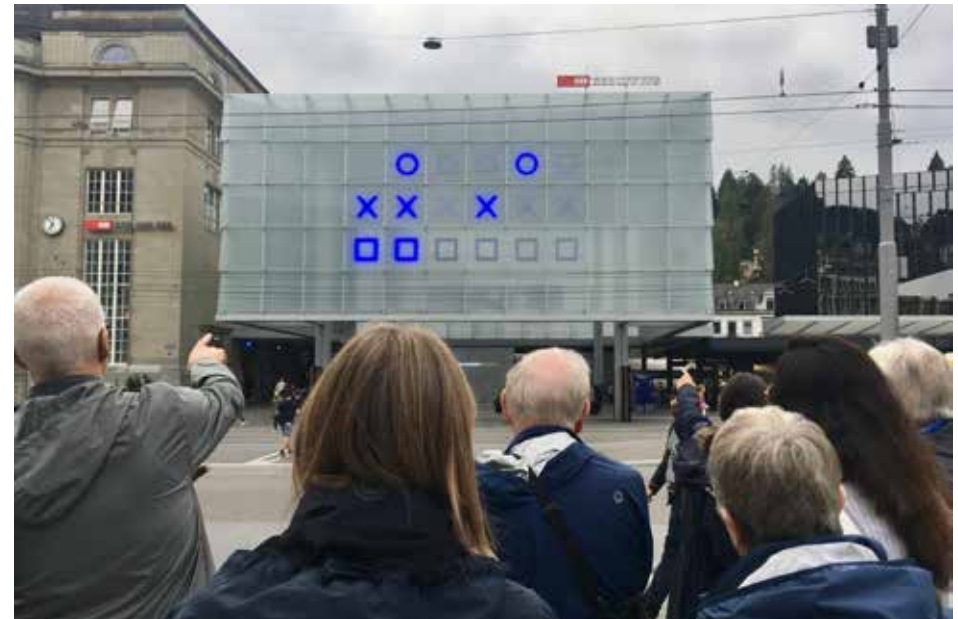
Nur wenige Schritte weiter begegneten wir dem zweiten Werk unserer Exkursion, der Skulptur *Trunk* (1987) von Richard Serra, welche sich zwischen Kunstmuseum und Stadttheater befindet. Die Arbeit besticht durch ihre Grösse und ihr Gewicht – sie ist 4,25 x 5,9 m gross und 26 Tonnen schwer. Nicht nur das Schweizer Fernsehen, sondern auch mehrere Zeitungen in der ganzen Schweiz berichteten über das Werk. Die Reaktion darauf waren unzählige Leserbriefe und kritische Stimmen. Gegen das «Stahl- ungetüm» wurden in der Stadt St.Gallen so-

gar Unterschriften gesammelt. Trotz all dem Widerstand und dank der Vermittlungsarbeit des Kunstvereins, in Zusammenarbeit mit den städtischen Behörden, wurde *Trunk* am 28. Juni 1989 im Stadtpark aufgestellt.

Ein Spaziergang durch die Stadt führte uns zu Roman Signers *Wasserturm* (1987) im Grabenpärkli. Als wäre das rote Fass durch einen Schuss getroffen worden, rinnt ununterbrochen Wasser aus luftiger Höhe zu Boden. Die Wahl eines alltäglichen Gebrauchsgegenstands ist eine typische Vorgehensweise für Roman Signer. Unter anderem daran störte sich aber wohl ein Teil der St.Galler Bevölkerung. Auch diese Arbeit löste heftige Reaktionen und einen emotionalen Diskurs aus, welcher sogar das Stattfinden eines geplanten Einweihungsfestes verhinderte.

Die jüngste und letzte Arbeit des Rundgangs war die Lichtinstallation *patterns* (2018) von Norbert Möslang am Bahnhof St.Gallen. Bei den blau leuchtenden Kreisen, Kreuzen und Quadraten handelt es sich um eine binäre Uhr, die mit etwas Übung und mathematischem Geschick schnell entschlüsselt werden kann. Möslangs Installation war wochenlang Stadthema, Befürworter und Gegner lieferten sich eine Redeschlacht. Streitpunkt der Diskussion war insbesondere die Frage, ob man die Uhr lesen könne oder nicht. Möslang selbst betonte, dass es sich bei *patterns* in erster Linie um ein Kunstwerk handelt, welches der Fassade einen gewissen Ausdruck gibt.

Daniela Mittelholzer und
Sabrina Thöny





Banksy, Hirst und Trip Hop,
Bristol ist ein rebellischer Hotspot!
Zeitgenössisches aus Kunst, Theater und Tanz
bietet das *Arnolfini – Centre for Contemporary Arts.*
Der Kulturort verhandelt mit Persistenz
aktuelle Themen, so *Feminism, Gender and Resistance.*

Weiter zur extravaganten *Clifton Suspension Brücke,*
spektakulär, sie erlaubt ausschweifende Blicke!
Als Sinnbild britischer Ingenieurskunst eine Wucht,
schwebt sie schwindelerregend 75 m über der Avon-Schlucht.

Exorbitanz bei *Hauser & Wirth* in Somersets Grafschaft,
Wonderful Anarchy bezeugt *Bharti Khers* Inspirationskraft.
Alltagsobjekte, transformiert und aus verschiedensten Materialien,
basieren auf Mythologien und kultischen Ritualen.
Radi's Summer Pavillon sowie imposante Skulpturen
mäandrieren gekonnt zwischen *Piet Oudolfs* Landschaftsspuren ...

Inmitten der saftigen grünen Mendip Hills
thront exzentrisch die *Cathedral of Wells.*
Gotik par excellence, geschweifte Scherenbögen und Kapitelle,
ein sakrales Monumentalwerk, errichtet an heiliger Quelle.

Prachtvoll präsentiert das *Montacute House* in Somerset,
berühmt als Kulisse für Hollywoods Filmset.
Und beherbergt in elisabethanischer Erhabenheit
typische Porträts aus Tudors und Stuarts Dynastie-Zeit.

Tags darauf in Bath trumpft Kulturerbe voller Luxus,
georgianische Architektur, genannt *The Circus.*
Next Stop: *Stourhead* – ein Landsitz neopalladianischer Architektur
offeriert nebst Gemälden *Chippendale's* stilvolle «furniture».

Ein phantastisches Arkadien im englischen Gefilde
wurde gestaltet als begehbare Gemälde!
Beim Spaziergang rund um den künstlichen See
begegnen uns Flora, Apollo, ein Flussgott samt seiner Nympe.
Exotische Bäume, antike Tempel und mythische Grotten
verzücken bizarr – und ohne zu spotten.

Bald heisst's Abschied nehmen mit Achtsamkeit,
sind doch Überraschungen bis zum Schluss Gewissheit:
denn unverhofft in den Himmel ragt, wie ein greller Blitz,
Salisbury Cathedral's mittelalterlicher Turmspitze!

Die Kunstreise klingt aus in Somersets Grafschaft,
einmal mehr in grandioser und neugieriger Gesellschaft.
In den Süden führt die nächste Fahrt, so wird gemunkelt,
Marseille und Provence – falls da niemand flunkert ...



Hans Schweizer (*1942 Herisau)
Strandtelefon, 1981
 Radierung mit Relief
 91 x 63 cm
 Schenkung Edith Wahlandt Mettler
 und Ruedi Mettler-Wahlandt, St.Gallen 2019

Die klassische Kernaufgabe eines Kunstmuseums, die Arbeit mit der Sammlung, hat gelegentlich die Tendenz, hinter die Tradition attraktiver Wechselausstellungen zurückzutreten. Im richtigen Wechselspiel liegt das Geheimnis eines erfüllten Museumsbesuchs. Dank vielfältiger Präsentationen hat die historische Sammlung in den neuen Räumen deutlich an Präsenz gewonnen.

Die radikale Befragung der Möglichkeiten und Grenzen von Malerei, so wie sie seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erprobt wurde, bildet einen der Eckpfeiler der Sammlungstätigkeit des Kunstmuseums St.Gallen. Zu den Höhepunkten der Erweiterung 2019 zählen der Erwerb einer repräsentativen Serie grafischer Arbeiten der Künstlerin Judy Millar (*1957 Auckland), die grossartige Schenkung des Werkes *Ohne Titel*, 2018, von Albert Oehlen (*1954 Krefeld) sowie der Ankauf eines grossformatigen Ölgemäldes, Nr. 477, 29.4.2015–15.7.2018, von Patrick Rohner (*1959 Rothenturm) durch die Gesellschaft der Freunde bildender Kunst.

Gegenstandslose Bildräume von hoher Dynamik und expressivem Gestus sind charakteristisch für das Œuvre der neuseeländischen Künstlerin Judy Millar. Nach dem Ankauf des Werks *Untitled*, 2018, vermag der diesjährige Erwerb einer 10-teiligen Serie früher grafischer Arbeiten aus den 1980er Jahren einen weiteren grundlegenden Aspekt ihres Schaffens aufzuzeigen. Die Serie besteht aus diagrammartig gerasterten Strukturen, die mit Gouache und farbigem Abdeckband auf Papier gefertigt sind. Formal eingebunden in Strategien der Minimal Art zeigen sie, wie Judy Millar das Prinzip der Subtraktion entwickelt, das in den grossformatigen Leinwänden als maleischer Prozess gleichzeitig offengelegt und wieder verschleiert wird.

Der in Gais im Kanton Appenzell AR wohnhafte Albert Oehlen (*1954 Krefeld) steht zusammen mit Martin Kippenberger (Dortmund 1953–1997 Wien) und Werner Büttner (*1954 Jena) am Beginn einer Malerei, die sich in den 1980er Jahren als «bad painting» genüsslich gegen modernistische Zwänge auflehnte. Mit der grossartigen

Schenkung des Künstlers als Dank für die Ausstellung *unfertig*, die vom 6. Juli bis zum 10. November 2019 in der Lokremise zu sehen war, erschliesst sich der Sammlung eine Malerei, die ihre Freiheitsgrade von innen heraus, durch das Verschieben der Grenzen der eigenen Mittel, immer wieder neu umreisst. *Untitled*, 2018, referiert in seiner «Gemachtheit» aus Öl und Lack als Fragment eines Grossplakats einerseits auf alltägliche Gebrauchsgrafik, so wie sie für das Schaffen Albert Oehlens charakteristisch ist. Andererseits verbindet sich das Werk motivisch mit der baumartig verzweigten Struktur auf grossformatigen Gemälden aus den Jahren 2015 und 2016. Diese im Überformat zwischen Figuration und Abstraktion oszillierenden Gemälde waren in der Ausstellung in der Lokremise mit vier Arbeiten eindrücklich vertreten.

Im Feld der zeitgenössischen Skulptur konnte das Kunstmuseum im vergangenen Jahr zwei repräsentative Werke von internationaler Strahlkraft erwerben: die Arbeit *Reflexologies*, 2018, der schwedischen Künstlerin Nina Canell (*1979 Växjö) und die Figurengruppe *The Conversation Piece*, 2019, des bekannten St.Galler Künstlers Alex Hanimann (*1955 Mörschwil).

Das Schaffen von Nina Canell gliedert sich konsequent in die Reihe konzeptueller Plastikerinnen ein, wie sie Kuratorin Nadia Veronese mit Alicja Kwade, 2014, Annaïk Lou Pitteloud, 2015, Magali Reus, 2017, und Iman Issa, 2019, in stringenter Folge präsentierte. *Reflexologies* war für die gleichnamige Ausstellung 2018 produziert worden und besteht aus einer Druckprüfmaschine, die eine elastische Kunststoffkugel unter sich stetig veränderndem Druck zusammenpresst und sich anschliessend wieder ausdehnen lässt. Prozesshaft verdeutlicht die Arbeit Nina Canells künstlerisches Interesse für materielle und immaterielle Kräfte. Konsequenter setzt sie sich mit technischen Errungenschaften und physikalischen Vorgängen auseinander, die auf den ersten Blick nicht wahrnehmbar sind. 2019 war *Reflexologies* als Leihgabe des Kunstmuseums in der Ausstellung *Muscle Memory* in der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden zu sehen.

Stellvertretend für das aktuelle Schaffen von Alex Hanimann steht die Werkgruppe *The Conversation Piece*, 2019, die für die Einzelausstellung im Kunstmuseum in der Kunstgiesserei Sitterwerk in St.Gallen eigens produziert wurde. Die Skulpturengruppe besteht aus sechs 3D-gescannten und in Aluminium gegossenen Figuren von Studierenden der ZHDK in Zürich, die in generationstypischen alltäglichen Posen zu verweilen scheinen. Trotz ihres augenfälligen Realismus haftet diesen Figuren ein deutliches Irritationsmoment an, entspricht ihre Grösse doch nicht den realen Vorbildern. Vielmehr sind sie um 8% vergrössert dargestellt. Damit verdeutlicht die Arbeit Alex Hanimanns subtil seine konsequente Auseinandersetzung mit der Frage nach dem vermeintlichen Abbildcharakter der Medien Skulptur und Fotografie. Die Werkgruppe wurde 2019 in der Villa Merkel in Esslingen gezeigt, wird 2020 im Frac Nord-Pas de Calais in Dinkirchen präsentiert werden und 2021 im öffentlichen St.Galler Raum zwischen Lokremise und Fachhochschule zu sehen sein, an einem Ort, wo ebensolche Studierende verkehren.

Für die Förderung und den kontinuierlichen Aufbau des zeitgenössischen Kunstschaffens der Region sind die Ankäufe des Kantons St.Gallen wie des Kunstvereins von entscheidender Wichtigkeit. Aus der Ausstellung *Heimspiel 2018* konnten repräsentative Arbeiten der konzeptuellen Performancekünstlerin Maria Anwender (*1980 Bregenz), der Videokünstlerin und Plastikerin Barbara Signer (*1982 St.Gallen) sowie der bekannten St.Galler Zeichnerin und Plastikerin Lika Nüssli (*1973 Gossau), von Beni Bischof (*1976 Widnau) und Herbert Weber (*1975 Frauenfeld) erworben werden. Im Bereich der Künstleredition und des Künstlerbuches fanden zudem aus der Veranstaltung *Good Life Books*, die 2019 zum dritten Mal erfolgreich durchgeführt wurde, Arbeiten von Sebastian Stadler (*1988 St.Gallen), Salome Schmuki (*1979 St.Gallen), Christian Hörler (*1982 Meistersrüte AI), Ingo Giezendanner (*1975 Basel), GAFFA (Dario Forlin, Wanja Harb, Linus Lutz, Lucian Kunz, Kollektiv, das seit September

2016 ein monatliches Magazin im Eigenverlag herausgibt) und Katalin Deér (*1965 Palo Alto, CA) Eingang in die Sammlung. Aus dem Fotowettbewerb, der im Rahmen des Jahres des Kulturerbes 2018 in der Lokremise durchgeführt wurde, konnten 14 Fotografien von Rita Kappenthuler (*1973 Appenzell IR) und Nathan Federer (*1992 Berneck) erworben werden. Aufgenommen in der Technik der Camera obscura, der einfachen Lochkamera ohne Objektiv, repräsentieren diese Fotografien architektonische Details der Lokremise.

Die Grosszügigkeit und das Wohlwollen treuer Donatorinnen und Donatoren sind die eiserne Basis der Entwicklung der Sammlung. Das Kunstmuseum dankt für die signifikanten Schenkungen, die wir auch 2019 entgegennehmen durften, und ist den Mäzenen besonders verbunden durch ihr grosses Vertrauen in die Arbeit des Hauses.

Das Kunstmuseum durfte von Edith Wahlandt Mettler und Ruedi Mettler-Wahlandt eine umfassende Gruppe von Werken entgegennehmen, die einen der herausragenden Höhepunkte im Sammlungszuwachs des Berichtsjahres darstellen.

Das auf 1871 datierte Ölgemälde *La femme aux cheveux gris* des an der Pariser Akademie klassisch ausgebildeten Adolphe Monticelli (Marseille 1824–1886 Marseille) ist in kräftigen Pinselstrichen gemalt und zeigt das Porträt der Mutter des Künstlers. In seiner Haltung zwischen Courbets Realismus und dem aufkommenden Impressionismus oszillierend, erweitert das Werk hervorragend den Sammlungskontext der beginnenden Moderne. Das zweite Glanzstück vor vergleichbarem Hintergrund bildet das Gemälde *Hommage à Brahms*, 1904, von Henri Fantin-Latour (Grenoble 1836–1904 Buré, Orne). Sowohl für seine Auseinandersetzung mit dem Gesamtkunstwerk im Wagner'schen Sinn als auch für sein Interesse an den Komponisten seiner Zeit bekannt, verbildlicht Fantin-Latour in dunklen Farbtönen die Inspiration seines Zeitgenossen Johannes Brahms (Hamburg 1833–1897 Wien). Zwei Studienblätter des späten italienischen Barocks von Francesco Fontebasso (Venedig 1707–1769 Venedig)

sind stilistisch der Haltung seines Zeitgenossen Giovanni Battista Tiepolo sehr nahe. Das eine Blatt zeigt ein eindrückliches, nach rechts gewandtes Männerprofil, das zweite eine typische Studie für ein Deckengemälde mit mehreren Putti und einer feingliedrigen Handstudie in schwarzer Kreide auf der Rückseite, oder vice versa.

Für die prozessuale Kunst im Nachgang der 1968er Jahre ist Christian Rothachers (Aarau 1944–2007 Aarau) Sprengschnurobjekt eine besonders signifikante Skulptur; sie besteht aus einer (noch) nicht gezündeten Sprengschnur, die in einer Alurahmung hinter Glas montiert ist. In seinem unverbräuchten Aktionspotenzial verdeutlicht das Objekt, wie sich Christian Rothachers Bildsprache unter dem Eindruck der Arte Povera am Übergang zu den 1970er Jahren radikal veränderte. In dieser Zeit greift der Künstler vermehrt auf Materialien wie Naturholz, Fell, Blei, Gips und Zündschnüre zurück. Zwischen den Werken der Postminimal Art aus der ehemaligen Sammlung von Rolf Ricke und Roman Signers grossartigem Erkunden der prozessualen Skulptur findet das von Edith Wahlandt Mettler und Ruedi Mettler-Wahlandt geschenkte Werk im Kunstmuseum St.Gallen einen spannenden Kontext.

Aus derselben Sammlung durften wir ein umfassendes Konvolut von rund 33 grafischen Blättern entgegennehmen. Es umfasst zentrale druckgrafische Werke von Ueli Bänziger (St.Gallen 1945–2004 Ardez), Jean Baier (Genf 1932–1999 Genf), Leonard Baskin (New Brunswick, NJ 1922–2000 Northampton, MA), Max Bill (Winterthur 1908–1994 Berlin), Camille Bryen (Nantes 1907–1977 Paris), Lynn Chadwick (London 1914–2003 Stroud, Gloucestershire), Brigitte Coudrain (*1934 Paris), Masuo Ikeda (Mukden, Mandschurie 1934–1997 Atami, Japan), Giacomo Manzù (Bergamo 1908–1991 Ardea/Rom), Enzo Mari (*1932 Novara), August Puig (Barcelona 1929–1999 Barcelona), Nelly Rudin (Basel 1928–2013 Zürich), Bruno Saetti (Bologna 1902–1990 Bologna), Niki de Saint-Phalle (Neuilly-sur-Seine 1930–2005 San Diego), Giuseppe Santomaso (Venedig 1907–1990 Venedig), Gérard Schneider

(Sainte-Croix 1896–1986 Paris), Hans Schweizer (*1942 Herisau), Emilio Stanzani (Zürich 1906–1977 Zürich), Bernard Tagwerker (*1942 Speicher). Erweitert wurde die grosszügige Schenkung durch die sieben Blätter umfassende lithografische Edition *La guerre, Loin du Front* von Jean-Louis Forain (Reims 1852–1931 Paris). Ein Siebdruck von Rolf Hauenstein (*1951 Amriswil) als Schenkung von Kurt Raschle erweitert die reichen Bestände des genialen Grafikers, die sich im Kunstmuseum befinden.

Von Manon (*1940 Bern) durfte das Kunstmuseum 6 Silbergelatine-Prints aus der legendären schwarz-weiss Fotoserie *La dame au crâne rasé* entgegennehmen, die 1978 während ihres dreijährigen Pariser Aufenthalts entstanden. Manons kahlasierter Schädel in Kombination mit dem perfekten Make-up vor grossstädtischer Kulisse bleibt auch nach 40 Jahren eindrückliche existenzielle Chiffre und wegweisender Beitrag zur Gender-Debatte.

Der passionierte St.Galler Sammler Felix Falkner übergab dem Museum 2019 wiederum eine grosszügige Donation. Es handelt sich dabei um 16 Vintage-Silberdrucke der *Life-Performance* von Urs Lüthi (*1947 Luzern) im Studio Marconi im Oktober 1974 in Mailand. Aus derselben Zeit wie Manons *La dame au crâne rasé* stammend, dokumentiert die Serie sein frühes performatives Schaffen. In den 1970er Jahren entwickelte Lüthi unter anderem mit der Serie *Tell me Who Stole Your Smile* jene typischen Posen seiner Selbstinszenierung, die ihn international bekannt machten.

Eine Fülle von 19 Werken durfte das Kunstmuseum von Marisa und Mäddel Fuchs entgegennehmen, in deren Zentrum sich sechs Fotodrucke aus der Serie *Migration Series #2: American Goldfinch = Stieglitz*, 1999, des Autodidakten und Repräsentanten der amerikanischen Fiber Art Revolution Dominic Di Mare (*1932 San Francisco) finden. Vier Arbeiten des Malers, Zeichners und Objektkünstlers Markus Dulk (*1949 Arbon) ergänzen ideal die Gemälde wie *Hölderlin lesen – Komm! ins Offene, Freund! Der Tod des Empedokles*, 1978, die 1987 Eingang in die Sammlung fanden. Ein auf

1938 datiertes Gemälde des durch die Naive Kunst beeinflussten Jan Balet (Bremen 1913–2009 Estavayer-le-Lac) sowie zwei Gouachen auf Papier von Aja Iskander Schmidlin (Basel 1932–2006 Kandy) und mehrere Kunstdruckkarten von Adam Dario Keel (Lugano 1924–2018 Rebstein SG) runden die Schenkung ab.

Von Dr. Elisabeth Keller Schweizer, als Nachlassverwalterin, und Christian Mehr durfte das Kunstmuseum eine repräsentative Werkgruppe aus dem künstlerischen Erbe von Hanna und Emil Mehr entgegennehmen. Die 38 Werke umfassende Schenkung bildet eine sinnfällige Ergänzung von Arbeiten Ostschweizer Künstler ihrer Generation. Emil Mehr (Meran Untermais 1909–1988 Mogelsberg) war an der Kunstgewerbeschule in Zürich tätig und seit seiner Pensionierung dauerhaft in Mogelsberg wohnhaft. Die Werkgruppe aus seinem Nachlass umfasst 25 Arbeiten auf Papier und dokumentiert seinen frühen Aufenthalt in der Kunstmetropole Paris sowie sein späteres Schaffen in der Landschaft seiner Wahlheimat. Die 13 Papierarbeiten von Hanna Mehr (Freiburg im Breisgau 1927–2018 Speicher) repräsentieren ebenfalls die Landschaft der Region. Dies tun sie zum einen im Medium des Aquarells, zum anderen in einer auf das wesentliche reduzierten Gegenüberstellung klar konturierter Farbflächen in Wachsstift auf Papier. Die Werkauswahl verdeutlicht besonders schön die gegenseitige, produktive künstlerische Beeinflussung des Paares.

Der passionierte Pilot Dr. Ernst Schegg, langjähriges Mitglied der Betriebskommission der Stiftung St.Galler Museen, steuerte 2015 das Sportflugzeug für Roman Signers (*1928 Appenzell) *Flugweg, Fliegen – Roman Signer | Projekt Flugweg*. 2019 durfte das Kunstmuseum St.Gallen nun die Dokumentation des Projekts in Form einer signierten und nummerierten Spezialausgabe entgegennehmen. Weiter umfasst die Schenkung von Silvia Weder Schegg und Dr. Ernst Schegg eine signierte und datierte Fotografie von Roman Signers Aktion auf dem Schloss Greifenstein, Staad, das lange in ihrem Besitz war.

Franziska Gehr erweiterte die Sammlung von Werken ihres Vaters Ferdinand Gehr (Oberuzwil 1896–1996 Altstätten) um zwei von ihm gestaltete Menükarten aus ihrem Archiv; sie ergänzen perfekt ein kleines Aquarell seltener Gebrauchsgrafik, welches das Museum unerkannt bei einer Auktion ergattern konnte. Von Claudia Furgler durfte das Kunstmuseum eine repräsentative und koloristisch reiche Studie zur Figur des Christus in der Kirche Bruder Klaus, Oberwil bei Zug, als Dauerleihgabe entgegennehmen.

Roland Wäspe und
Lorenz Wiederkehr

Provenienzforschung

Seit April 2019 unterstützt die Kunsthistorikerin Laura Studer das Team der Provenienzforschung (Matthias Wohlgemuth, Samuel Reller). Diese personelle Verstärkung ermöglicht die Weiterführung und Ausweitung von insgesamt drei Forschungsprojekten bis Ende 2020.

In Fortsetzung eines ersten, vom Bundesamt für Kultur (BAK) geförderten Projekts, konnte 2019 mit Unterstützung des kantonalen Lotteriefonds der Kenntnisstand zu den Werken der *Sturzeneggerschen Gemäldesammlung* vertieft werden. Der Fokus dieses Folgeprojekts richtete sich einerseits auf die 144 Werke, die sich heute als *Sturzeneggersche Gemäldesammlung* im Kunstmuseum St.Gallen befinden. Andererseits sollten die Entstehung der privaten Sammlung des St.Galler Strickereiunternehmers Eduard Sturzenegger (1854–1932) und seine Sammeltätigkeit nachgezeichnet werden. Einen Grossteil dieser Werke hatte der Donator in den 1920er Jahren erworben. Mit einer Schenkung von 175 Werken an die Stadt St.Gallen begründete er 1926 die öffentliche *Sturzeneggersche Gemäldesammlung*. Bis zu seinem Tod 1932 entwickelte er seine private Sammlung weiter und griff durch Schenkungen und Rückzüge von Werken wiederholt in den Bestand der öffentlichen Sammlung ein. Ab 1935 wurde die *Sturzeneggersche Gemäldesammlung* auf Initiative des damaligen St.Galler Stadtammans Konrad Naegeli (1881–1951) und unter Einbezug des Kunsthistorikers Walter Hugelshofer (1899–1987) sowie des Kunsthändlers Fritz Nathan (1895–1972) durch Verkäufe, Tauschgeschäfte und Neuerwerbungen grundlegend umgestaltet.

Es können nun rund 500 Werke nachgewiesen werden, die zumindest zeitweise Teil der privaten oder öffentlichen Sammlungen von Eduard Sturzenegger waren. Deswegen rege Sammeltätigkeit lässt sich Dank eines reichhaltigen Fundus an Archivalien aus dem Nachlass der Firma Sturzenegger AG nachzeichnen. Die Unterlagen befinden sich heute zusammen mit den Akten zur öffentlichen Sammlung im Stadtarchiv St.Gallen.

Die gezielte Auswertung dieser Dokumente ermöglichte die sichere Identifizierung zahlreicher Werke, über die bis anhin nur bruchstückhaftes Wissen vorlag. Die Ergebnisse des Projekts sind nicht nur für das Kunstmuseum St.Gallen von Bedeutung. Vielmehr sind sie auch ein kulturhistorisches Zeugnis der Textilstadt St.Gallen im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert. Zudem leistet die Identifizierung jener Kunstwerke, die sich heute nicht mehr in St.Gallen befinden, einen Beitrag zur nationalen und internationalen Provenienzforschung. Die Forschungsergebnisse werden im Frühjahr 2020 in einem Schlussbericht veröffentlicht.

Parallel zum lotteriefondsgeforderten Projekt unterstützt das BAK zwei weitere Forschungsprojekte: Das eine beschäftigt sich mit den während der nationalsozialistischen Herrschaft in St.Gallen eingelagerten Sammlungen und der Geschichte ihrer vornehmlich jüdischen Besitzer. Das andere Projekt untersucht die Schenkung Emma Lina Hendel. Die aus St.Gallen stammende Sammlerin vermachte 1999 dem Kunstmuseum rund 40 Werke, deren Provenienzen bisher nicht systematisch aufgearbeitet wurden. Beide Projekte sollen bis Ende 2020 abgeschlossen sein.

Seit 2016 konnte sich das Kunstmuseum St.Gallen im Bereich der Provenienzforschung etablieren und erfolgreich vernetzen mit nationalen und internationalen Forschenden. Dementsprechend hat die starke mediale Präsenz des Hauses am internationalen Tag der Provenienzforschung im April 2019 schweizweit Anerkennung gefunden. Angestrebt wird eine konsequente Weiterführung dieser wichtigen Arbeit in den kommenden Jahren, um so die Informationen zur Herkunft von Kernbeständen und Hauptwerken des Museums zu vertiefen und die Sammlungsgeschichte detailliert nachzuzeichnen.

Samuel Reller, Laura Studer,
Matthias Wohlgemuth

Eine Privatsammlung für das
Kunstmuseum – Die Schenkung Maria
und Johannes Krüppel-Stärk

Im Jahre 2006 nahm eine wunderbare Geschichte ihren Anfang: Maria und Johannes Krüppel Stärk besuchten die Ausstellung *Rembrandt – Seine Epoche, seine Themen, seine Welt* im Kunstmuseum. Es waren Rembrandts meisterliche Radierungen aus Schweizer Privatbesitz, die zum ersten Kontakt mit dem Sammlerehepaar führten.

Maria Stärk (1928–2016) stammte aus Eschweiler bei Aachen, wo ihre Familie eine Bauunternehmung führte. Johannes Krüppel (1926–2011) wuchs auf einem Gutshof in Stommeln bei Köln auf. Über viele Jahre führten sie gemeinsam eine Apotheke in Nieraussem nahe Köln. Bereits seit 1976 hatten sie in Wangs ein Haus besessen, im Jahr 1987 übersiedelten sie endgültig ins Sarganserland und liessen sich in Vilters nieder.

Zwei Landschaftstafelchen von Esaias van de Velde, ersteigert bei Lempertz in Köln, waren 1963 die ersten Erwerbungen und bildeten den Auftakt einer engagierten Sammeltätigkeit. Entsprechend der zeittypischen Vorliebe für die bürgerlichen Bildgattungen Stilleben, Genre und Landschaft kam eine Gruppe von 57 meist holländischen Gemälden aus dem 17. Jahrhundert zusammen.

Zusehends verlagerte sich indes das Sammelinteresse auf Papierarbeiten. Das Engagement galt nun den Zeichnungen und bald darauf speziell der Druckgraphik. Im Fokus blieb das 17. Jahrhundert mit Zeichnern wie van Goyen oder den Radierungen Rembrandts; daneben kam vermehrt auch das flämische 16. Jahrhundert, die Epoche Pieter Bruegels, in den Blick. Ebenso fanden Hauptwerke der altdeutschen Kupferstecher Martin Schongauer und Albrecht Dürer Aufnahme in die Sammlung, die zum Zeitpunkt der Schenkung 89 Zeichnungen und 1358 druckgraphische Blätter umfasste.

Gekauft wurde vorzugsweise an Auktionen, bei Kornfeld in Bern, bei Sotheby's in Amsterdam und London, bei Karl & Faber in München, vor allem aber bei Bassenge

in Berlin. Dabei war das Vorgehen streng arbeitsteilig. Johannes Krüppel studierte im Vorfeld die Kataloge, glich mit den eigenen Beständen ab, konsultierte die Werkverzeichnisse und schlug die Ankaufsoptionen vor. Die Aktion vor Ort übernahm Maria Krüppel: Sie besuchte die Vorbesichtigungen, prüfte die ins Auge gefassten Lose, fühlte den Experten auf den Zahn und stürzte sich schliesslich ins Bietgefecht.

Mit der Sammlung, die über Jahrzehnte im Stillen aufgebaut wurde, wuchs auch die Fachbibliothek. Johannes Krüppel widmete sich mit Leidenschaft der Bearbeitung der erworbenen Blätter: Er bestimmte Plattenzustände, eruierte Wasserzeichen, forschte Sammlerstempeln nach und hielt alle Angaben und Erkenntnisse in einem kommentierten Inventar fest.

Auf die erste Begegnung mit dem Ehepaar Krüppel-Stärk folgten bald weitere Kontakte, und es reifte der Plan zu einer Präsentation im Kunstmuseum. Eine intensive Zusammenarbeit mündete 2009 in die Ausstellung und die Publikation *Phantasien – Topographien*, die mit «niederländischen Landschaften des 16. und 17. Jahrhunderts in Druckgraphik, Zeichnung und Malerei» einen Schwerpunkt der Bestände vorstellten. Kurz darauf entschlossen sich Maria und Johannes Krüppel-Stärk, ihre gesamte Sammlung testamentarisch dem Kunstmuseum St.Gallen zu vermachen.

Nachdem die Schenkung im Herbst 2018 rechtskräftig geworden war, bot 2019/20 die Ausstellung *Altmeister-Geschichten* (siehe S. 29) erstmals einen Überblick über alle Bereiche der umfangreichen Schenkung. Die getroffene Auswahl war gezwungenermassen klein, aber durchaus repräsentativ und umfasste die wichtigsten Künstler, Techniken, Stilrichtungen und Themen. Stellvertretend demonstrierte sie eindrücklich, wie passgenau die grossartige Schenkung von Maria und Johannes Krüppel-Stärk die Bestände des Kunstmuseums zu erweitern vermögen.

Matthias Wohlgemuth



Pieter Molijn
London 1595–1661 Haarlem
Dünenlandschaft mit Pferdefuhrwerken, 1645
Öl auf Eichenholz, 49 × 72,5 cm
Schenkung Maria und Johannes Krüppel-Stärk 2018



Martin Schongauer
Colmar um 1440/50–1491 Breisach
Die grosse Kreuztragung, um 1475/80
Kupferstich, Lehrs 9
Schenkung Maria und Johannes Krüppel-Stärk 2018

Monticelli und Fantin-Latour:
Individualisten parallel zur Avantgarde

Die französische Malerei im 19. Jahrhundert ist nicht einfach nur eine Geschichte der Avantgarden. Neben den Revolutionären, die sich dem klassizistischen Diktat des «offiziellen» Salon widersetzten – von Delacroix' glühender Romantik bis zu Vuillards Nabis-Flächenkunst (beide im Kunstmuseum vertreten) – gingen andere Künstler «dazwischen» eigene Wege.

Als Teil einer grösseren Schenkung von Edith Wahlandt Mettler und Ruedi Mettler-Wahlandt, St.Gallen, sind zwei Werke von Malern, die durch gezieltes Studium der Alten Meister und parallel zur Avantgarde ihren persönlichen Ausdruck fanden, in die Sammlung gelangt: das Bildnis *Femme aux cheveux gris – La mère de l'artiste* (1871) von Adolphe Monticelli und eine *Hommage à Brahms* (1904) von Henri Fantin-Latour.

Adolphe Monticelli (Marseille 1824–1886 Marseille) war Generationsgenosse von Courbet, dem Begründer des Realismus. Er zog sich um 1870 aus Paris nach Marseille zurück, wo er in ärmlichen Verhältnissen lebte. Neben Landschaften und Stillleben schuf er Gesellschaftsszenen, inspiriert durch das Rokoko, und war auch als Porträtist tätig. In *Femme aux cheveux gris* malte er seine Mutter, deren grosse dunkle Augen dem Bildnis eine eindringliche Präsenz verleihen. Das Hell-Dunkel des Kolorits und die pastos aufgetragene Farbe lassen die Auseinandersetzung mit der «rauen Manier» von Tizian und Rembrandt erkennen. Das Bild gehörte einst Gustave Geffroy (1855–1926), dem einflussreichen Pariser Kunstkritiker, und wurde 1926 in der frühen Monografie von Arnaud d'Agnel/Isnard prominent mit Farbrafel vorgestellt.

In der Provence traf Monticelli den jungen Paul Cézanne und beeinflusste dessen Landschaftsmalerei, Vincent van Gogh bewunderte in Paris die farbsprühenden Stillleben. Es waren das funkelnde Kolorit und die Haptik der Farbmaterie, die die nachmaligen Ahnherren der Moderne faszinierten. Bereits die erwähnte Monografie unterscheidet in Kapitelüberschriften «Le coloriste»

und «La beauté de la matière chez Monticelli»: colour and paint – ein Leitthema verschiedener Ausstellungen im Kunstmuseum St.Gallen!

Henri Fantin-Latour (Grenoble 1836–1904 Buré, Orne) wurde bekannt durch grosse Gruppenporträts, in denen er seine Künstlerfreunde, unter ihnen Manet und Degas, vereinte. International gefragt waren insbesondere seine Stillleben. Ihre Klarheit der Komposition und atmosphärisch-leuchtende Farbigekeit verweisen auf das 18. Jahrhundert und das Vorbild Jean Siméon Chardin. Mitte der 1860er Jahre begann Fantin, unter dem Eindruck der Wagner'schen Idee vom «Gesamtkunstwerk», musikalische Themen in Bilder zu übersetzen. In diesen Motivkreis gehört das Spätwerk *Hommage à Brahms*. Die Komposition zeigt mehrere stehende und kniende Figuren in huldigendem Gestus, die sich schemenhaft aus dem Bildgrund lösen. Eine scheint eine Fanfare zu blasen, eine andere einen Palmwedel in der Hand zu halten. Die allegorische Motivik wie auch das auf Beige- und Erdtöne beschränkte Kolorit bringen das Gemälde in Zusammenhang mit einer Gruppe von Brahms gewidmeten Grafiken.

Fantins schwarz-weiße Lithografien zu Oper, Musik und Literatur stimulierten eine Wiederbelebung der Druckgrafik und waren von prägendem Einfluss auf die Ästhetik des Symbolismus. Namentlich Fantins Freund Odilon Redon liess sich von dessen stimmungshaftem Stil zu seinen geheimnisvollen *Noirs* ebenso anregen wie zu juwelenhaften Blumenbouquets (von denen sich zwei im Kunstmuseum befinden).

Monticelli und Fantin-Latour wurden – gerade weil sie dem Impressionismus und der Auflösung des Gegenstands in Licht und Farbe nicht folgten – zu wichtigen Impulsgebern der post-impressionistischen Avantgarde. Die beiden Schenkungen vervollständigen auf hervorragende Weise das Bild des 19. Jahrhunderts im Kunstmuseum St.Gallen.

Matthias Wohlgemuth



Henri Fantin-Latour
Grenoble 1836–1904 Buré (Orne)
Hommage à Brahms, 1904
Öl auf Leinwand, 55 × 46 cm
Schenkungen Edith Wahlandt Mettler und
Ruedi Mettler-Wahlandt, St.Gallen 2019



Adolphe Monticelli
Marseille 1824–1886 Marseille
Femme aux cheveux gris – La mère de l'artiste, 1871
Öl auf Leinwand, 65,5 × 54 cm
Schenkungen Edith Wahlandt Mettler und
Ruedi Mettler-Wahlandt, St.Gallen 2019

Sky News Live von Ed Atkins und Simon Thompson wurde in der Ausstellung *The Humans* 2018 im Kunstmuseum St.Gallen gezeigt. Es handelt sich bei der Videoarbeit um eine Direktübertragung des Senders Sky News, der über das Internet rund um die Uhr politische und gesellschaftliche Themen in die Welt ausstrahlt. Die beiden Künstler zeigen diesen Sender seit 2015 in Echtzeit und in verschiedenen Ausstellungsräumen. Damit thematisieren sie den ununterbrochenen Informationsfluss, dem wir in unserem Alltag konstant ausgesetzt sind. Indem die Nachrichten ohne Ton gesendet werden, verwandelt sich die Aktivität der Informationsaufnahme in eine Beobachtungs- und Interpretationsübung. Eine verbildlichte Nachricht taucht auf und ist im nächsten Moment auch gleich wieder verschwunden. Ed Atkins gilt als einer der bedeutendsten Gegenwartskünstler im Bereich des bewegten Bildes. Simon Thompson arbeitet interdisziplinär im Kontext der Literatur und bildenden Kunst.

Lorenzo Benedetti



Ed Atkins (*1982 Stonesfield, Oxford) / Simon Thompson (*1974, London)
Sky News Live, 2015 – fortlaufend
Live web stream von Sky News, ohne Ton
Schenkung Senn Resources St.Gallen 2019

Organisches Prinzip der Verzweigung

Aus Monumentalplakaten neue Bilder zu schaffen, diese selbst gestellte Aufgabe steht im Hintergrund einer umfassenden Serie collagierter Werke von Albert Oehlen, zu der auch die grossformatige Papierarbeit *ohne Titel*, 2018 gehört, die zwischen Figuration und Abstraktion hin- und herzuschwingen scheint.

Das Bild hing lose an die Wand gepinnt und war mithin noch in Arbeit, als es der Schreibende bei einem Besuch im Atelier von Albert Oehlen am 4. Juli 2018 zum ersten Mal sah: und es war Liebe auf den ersten Blick. Dieses Leichte und Traumwandlerische des Bildes... Es übernimmt aus dem Grossplakat das florale B und den Anfang einer nicht mehr genau zuzuordnenden Schrift, malt eine ambivalente Zeichnung in schwarzer Ölfarbe, teilweise gesprayt überschichtend, und zeigt eine jener baumartigen Strukturen, die für eine ganze Werkreihe prägend sind, die Oehlen 2018 und 2019 schuf.

Dieses einfache organische Prinzip der Verzweigung, das sofort etwas assoziativ Gesehenes entstehen lässt, scheint Oehlen fasziniert zu haben, in der gleichzeitigen Unfassbarkeit als existenzielle Symbolik wie in der Grundstruktur als winterlicher oder gar abgestorbener Baum. Das evolutive Prinzip der Sprossung und des stetigen Weiterwachsens wie die Verbildlichung der Endlichkeit aller Dinge bleiben lesbar. Nachtwandelnd scheint die zur Figur mutierte Baumseele mit der Kerze in der Hand tastend den Weg nach rechts zu suchen, die Knollen-nase aus dem Comic entlehnt und alle Verwurzelungen von sich sträubend. *Be*, wenn man denn den Buchstaben der Aufschrift englisch aussprechen wollte, *va bibos*.

Albert Oehlen schenkte dieses Werk aus Anlass seiner Ausstellung *unfertig* in der Lokremise. *To be continued*, möchte man hoffen, in Anlehnung an Oehlens Aufenthalt in LA vor dem Einrichten der St.Galler Ausstellung.

Roland Wäspe



Albert Oehlen *1954 Krefeld
Ohne Titel, 2018
Öl, Lack auf Papier
220 × 160 cm
Schenkung des Künstlers

Ausgefeilte diagrammartige Rasterstrukturen

Diese überraschende Serie grafischer Arbeiten setzte zu Beginn der 1980er Jahre ein, nachdem Judy Millar ihr Studium an der Akademie in Auckland abgeschlossen hatte, und wurde ab Mitte der 1990er Jahre wieder aufgenommen und fortgesetzt. Der Prozess der Subtraktion, die für ihr nachfolgendes malerisches Schaffen entscheidend sein wird, ist in diesen ausgefeilten diagrammartigen Rasterstrukturen bereits früh angelegt. Die Papierarbeiten sind mit Hilfe von Abdeck- und Klebebändern entstanden, die mit einem scharfen Japanmesser geschnitten wurden. Die abgezogenen Klebebänder hinterlassen dabei abgerissene Stellen auf dem Papiergrund und nehmen damit die später entwickelte Malerei im Gestus des Wegnehmens vorweg. Die kleinen Ungenauigkeiten bei Kleben und Schneiden bringen eine eigene Dynamik ins Bild, das dadurch atmet und immer in Bewegung bleibt.

Primär interessiert das Prozessuale des Vorgehens, unabhängig von ästhetischen Kategorien oder verwertbaren Resultaten. Schichtungen, das Öffnen und Schliessen von Bildräumen, ausgefeilte Balancen koloristischer Natur oder durch Rasterstrukturen geformt, lassen Werke von atmender Leichtigkeit und Dynamik entstehen, die neue Felder beschreiten und ebenso typisch für die Zeit des Aufbruchs ihrer Entstehung sind, wie sie zu den Quellen des Schaffens von Judy Millar führen. Im Anschluss an die Ausstellung *The Future and the Past Perfect* konnte diese schlüssige Serie für die Sammlung erworben werden, die perfekt an die Zeichnungen der Minimal und Post-minimal Art aus der ehemaligen Sammlung von Rolf Ricke anschliesst.

Roland Wäspe



Mirror Mirror 1, 1998
Abdeckband auf Papier
76 × 57 cm
Erworben 2019



Mirror Mirror 2, 1998
Gouache und schwarzes
Abdeckband auf Papier
76 × 57 cm
Erworben 2019



Untitled, 1998
Gouache und schwarzes
Abdeckband auf Papier
76 × 57 cm
Erworben 2019



Untitled, 1981
Schwarzes Abdeckband
auf Papier
42 × 29,5 cm
Erworben 2019



Untitled, 1981
Abdeckband auf Papier
76,5 × 57 cm
Erworben 2019



Untitled, 1981
Abdeckband auf Papier
57 × 152 cm
Erworben 2019



Untitled, 1995
Abdeckband auf Papier
77,5 × 55,5 cm
Erworben 2019



Untitled, 1995
Abdeckband auf Papier
75 × 55 cm
Erworben 2019



Untitled, 1995
Abdeckband auf Papier
75 × 55 cm
Erworben 2019



Untitled, 1995
Abdeckband und violettes
Isolierband auf Papier
76,5 × 56,5 cm
Erworben 2019

1974 gelingt Manon (*1940 Bern) mit *Das lachsfarbene Boudoir* der fulminante Auftritt in der Zürcher Kunstszene. In diesem begehbaren Environment umfängt ein von Spiegeln gesäumtes Rundzelt ein grosses Doppelbett, umgeben von einer Fülle von privaten und intimen Objekten, die den Eindruck vermitteln, als hätte die Bewohnerin nur für Augenblicke den Raum verlassen. Wurde Manon bis dahin vor allem als Muse ihres damaligen Partners Urs Lüthi wahrgenommen, ändert sich das nun schlagartig. Sie steht im Zentrum des Medieninteresses. Manon realisiert eine als ursprünglich weiblich definierte Form der Kunst und nimmt gleichzeitig die zeitgenössische Fetischisierung des Gefühlslebens vorweg. Es folgt 1975 *Das Ende der Lola Montez* im Kunstmuseum Luzern. Mit *Walk on the Wild Side* und *The Artist Is Present*, mit 15 lebenden Doubles, verabschiedet sie sich 1977 von der Live-Performance und gibt sich den Raum der inszenierten Fotografie, den sie bis in die aktuellen Arbeiten erkundet. Die Fragen von sexueller Identität und Selbstbestimmung bleiben auch nach ihrem Schaffen als Pionierin der Performancekunst präsent und akzentuieren die gesellschaftliche Debatte. Zentral für Manons Kunst ist die Feststellung, dass ihr Schaffen subtil die Beobachterrolle des Publikums unterwandert und es in seiner Befindlichkeit ganz direkt mit einbezieht. Das ist möglich, weil sie ihre eigenen Lebenserfahrungen in konsequenter Weise ihrem Schaffen einschreibt, ohne Schutzzone, ohne Filter.

1978 entstehen in Paris die Schwarzweissfotografien der *La dame au crâne rasé*. Inszenierte Fotografie, in der sich Manon mit geschorenem Haupthaar vor der Stadtkulisse des urbanen Paris zeigt. Schutz- und Fetischcharakter der Kleidung fallen weg, und das Fehlen des Haupthaars macht sie schutzlos und androgyn zugleich. Sie wird verletzlich und erweitert gleichzeitig den Handlungsspielraum als Künstlerin. Die Körpersprache als Mittel der Selbstrepräsentation und Identität reduziert sich bis auf das Bild einer surrealistischen Puppe. Der Gross-

stadt ausgesetzt, werden diese Bilder zur existenziellen Chiffre und machen Manon berühmt. Das Portfolio umfasst eine Serie von rund 48 Aufnahmen als schwarz-weiße Vintage Prints im Format 34,6 × 23,6 cm, die in Passepartouts von 65 × 50 cm mit gestempelten und signierten Vignetten gesetzt sind.

«Manons erstaunliche Präsenz in europäischen Frauenmagazinen während der 80er Jahre spiegelt die Aktualität ihres Themas», wie Christina Horisberger 1998 im *Biografischen Lexikon der Schweizer Kunst* feststellt. «Nicht der Kampf um eine andere Sichtweise ist das Ziel, sondern das erotische Begehren des eigenen Körpers: Das Männliche wird nun zum Gegenüber, das sowohl Anpassung als auch Auflehnung auslösen kann; die Geschlechterrollen werden austauschbar.»

Im Zusammenhang mit einem geplanten Filmprojekt sichtete Manon das Negativmaterial aus dem Jahre 1978 nochmals neu. In Ergänzung der Serie von 9 Aufnahmen, welche die Gesellschaft der Freunde bildender Kunst 1999 für das Kunstmuseum erworben hatte, schenkte sie nun die bislang ungesehenen 6 Fotografien (2/6) aus dieser Serie von 1978/2019.

«Selbstdarstellung», schreibt Manon, «hat immer auch etwas Verzweifelteres an sich. Es ist eine Synthese zwischen Sehnsucht und Trauer: Eine Gratwanderung zwischen dem Wunsch nach einem möglichst perfekten Produkt und dem Bedürfnis, jede Illusion zu zerstören».

Manons Text auf der letzten Seite ihres Buches *On Manon 1974–77*: Next time is the best time

Roland Wäspe



Manon
La dame au crâne rasé, 1978
Silver Gelatin Print
65 × 50 cm
Edition 2/6
Schenkung der Künstlerin 2019



Manon
La dame au crâne rasé, 1978
Silver Gelatin Print
65 × 50 cm
Edition 2/6
Schenkung der Künstlerin 2019



Manon
La dame au crâne rasé, 1978
Silver Gelatin Print
65 × 50 cm
Edition 2/6
Schenkung der Künstlerin 2019



Manon
La dame au crâne rasé, 1978
Silver Gelatin Print
50 × 65 cm
Edition 2/6
Schenkung der Künstlerin 2019



Manon
La dame au crâne rasé, 1978
Silver Gelatin Print
65 × 50 cm
Edition 3/6
Schenkung der Künstlerin 2019



Manon
La dame au crâne rasé, 1978
Silver Gelatin Print
50 × 65 cm
E.A. I/III
Schenkung der Künstlerin 2019

Nina Canell erforscht in ihrem Werk das Potenzial unscheinbarer oder verborgener Objekte und Materialien. Aufgeschnittene Strom- und Glasfaserkabel, abgewinkelte Drahtspulen oder freigelegte elektrische Leitungen bezeugen ihr Interesse für technische Errungenschaften, physikalische Eigenschaften und nicht wahrnehmbare Prozesse. Die Künstlerin greift auf Fundstücke und gebrauchte Gegenstände zurück und überführt diese in skulpturale Arrangements. Ihre prozessualen Arbeiten rufen eine Ahnung von gespeichertem Wissen hervor und referieren gleichzeitig auf den unsichtbaren, immateriellen Datentransfer. Indem die Künstlerin Verborgenes offenlegt und in teils komplexe, teils simple Installationen einbezieht, hinterfragt sie unsere Alltagserfahrung auf ebenso ernsthafte wie augenzwinkernde Art und Weise.

Für den Oberlichtsaal des Kunstmuseums St.Gallen konzipierte Nina Canell in Zusammenarbeit mit dem Künstler Robin Watkins eigens für die gleichnamige Ausstellung die Arbeit *Reflexologies*, eine Druckprüfmaschine, wie sie in Prüfungsanstalten zur Ermittlung der normgerechten Druckfestigkeit oder Belastbarkeit bei Materialermüdung an verschiedenen flexiblen Werkstoffen eingesetzt wird. Eine opake, elastische Kunststoffkugel, die mit Luft gefüllt ist, gibt der wechselnden mechanischen Belastung und dem entstehenden Druck nach. Sie verformt sich langsam unter Einwirkung der Kraft und passt sich stetig dem sich verändernden, pneumatischen Druck an. Die im Gerät wirkenden Prüfkraften wurden so bestimmt und programmiert, dass ein alternierender und zyklischer Rhythmus die Maschine ständig in Bewegung hält. Das dabei erzeugte pneumatische Pumpgeräusch erinnert an ein permanentes Aus- und Einatmen. Zwei Kompressoren sowie ein Steuerungsmessgerät überwachen den Druckausgleich der Maschine und verleihen der Installation eine weitere technische Komponente. Das wiederholte Prüfen desselben Silikonballes wird bis

zum jeweiligen Ende der Werkpräsentation ad absurdum geführt.

Der Kunstverein konnte die signifikante Arbeit der jungen Künstlerin für die eigene Sammlung erwerben. *Reflexologies* erweitert die Bestände des Kunstmuseums um eine wichtige Position und fügt sich ein in die Reihe der Erwerbungen der letzten Jahre, wie *Attempt 1 to arrest the flow between event A and event B* (2018) von Gabriel Kuri oder *Toucan Brow* (2016) von Magali Reus. Vorgefundene oder industriell hergestellte Materialien werden zu räumlichen Installationen oder plastischen Objekten kombiniert, die auf Tradition und Entwicklung eines erweiterten Skulpturenbegriffs verweisen. Die Werke widerspiegeln die Postminimal Sculpture, wie sie durch die ehemalige Sammlung Rolf Ricke im Kunstmuseum magistral vertreten ist, und bestimmen den Begriff der Skulptur für die Gegenwart neu.

Nina Canell studierte in Dublin, Irland. Sie lebt und arbeitet in Berlin. Sie war international bereits in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen vertreten, u.a. im Nordischen Pavillon an der Biennale von Venedig, im Museo Tamayo, Mexico City, im Moderna Museet, Stockholm, im Hamburger Bahnhof Museum für Gegenwart, Berlin. Zuletzt waren ihre Werke in der internationalen Kooperationsausstellung im Centre d'art contemporain d'Ivry – Le Crédac in Ivry-sur-Seine, dem S.M.A.K. in Ghent und dem Kunstmuseum St.Gallen zu sehen.

Nadia Veronese



Nina Canell , *1979 Växjö
in Zusammenarbeit mit Robin Watkins, *1980 Stockholm
Reflexologies, 2018
Pneumatische Druckprüfmaschine,
Echtzeitsteuerung, synthetischer Gummi, zwei Kompressoren, Festplatte
Erworben vom Kunstverein St.Gallen 2019

Für seine Malerei verwendet Patrick Rohner Ölfarben von dichter Materialität, die er selbst aus Pigmenten und Bindemitteln mischt. Es entstehen daraus geschichtete Werke, die in einem langsamen und akribisch dokumentierten Vorgehen ihre Form finden. Analogien zu Naturprozessen, die sich in Überlagerungen und Verschiebungen manifestieren, sind Ausgangspunkt seines Schaffens. Das Bestechende von Rohners Malerei liegt in ihrer radikalen Prozessualität der Entstehung. Die Gesellschaft der Freunde bildender Kunst hat die Malerei Nr. 477 erworben. Sie erweitert substantiell die umfangreiche Werkgruppe von Patrick Rohner in der Sammlung des Kunstmuseums St.Gallen.

Mit den Mitteln des Lotteriefonds des Kantons St.Gallen konnten signifikante Erwerbungen von den Kunstschaffenden Beni Bischof, Lika Nüssli, Barbara Signer und Herbert Weber aus dem *Heimspiel 2018* getätigt werden. Das Kunstmuseum erwarb zudem das Werk von Maria Anwander, und Christoph Rütimann schenkte seine Kulturkeule, die durch einen performativen Akt zur Heimspiel-Eröffnung platziert wurde.

Maria Anwander begegnet dem Druck, unter Zeitdruck Werke für Ausstellungen oder als Auftragsarbeiten zu produzieren, mit Humor und Ironie. Die Arbeit mit dem Titel *Material for a sculpture the artist decided better not to realize*, 2016/2018, verdeutlicht die Selbstzweifel der Künstlerin und regt die Betrachtenden gleichsam an sich vorzustellen, welche Arbeit wohl aus dem am Boden verstreuten Gips entstanden wäre.

Christoph Rütimann schenkte dem Kunstmuseum St.Gallen eine Kulturkeule. Für das Heimspiel 2018 stellte Rütimann an jedem Ausstellungsort seine *Sieben Kulturkeulen für sieben Regionen* zur Verfügung – Holzskulpturen aus regionalen Obstbäumen, deren Veredelungsstellen mehrdeutige Formen aufweisen. Als performative Installation wurden sie zum bildlichen Austausch von Kunst und Kultur über die Regions-, Kantons- und Ländergrenzen hinaus.

Beni Bischof greift das Thema des Bildnisses mit Verweis auf Comic und Karikatur auf. Seine *Fat Faces* verhandeln mit Farbe, Struktur und Materialität das kunstgeschichtliche Genre des Porträts. Die Balance zwischen Ausdruck und Identifikation wird durch Verfremdung und Verzerrung aufgehoben: fratzenähnliche Gesichter erhalten in der seriellen Ausprägung eine skurrile Wirkung.

Drawinghell ist eine Installation von Lika Nüssli, die immer wieder neu vor Ort entsteht und sich mit den Themen Herkunft und Identität auseinandersetzt. Die hierfür verwendeten bereits bemalten Tücher sind in verschiedenen Kontexten und an unterschiedlichen Orten entstanden. Das Gespräch mit Menschen und deren Erlebnisse haben wesentlichen Einfluss in der Entstehung der Malerei.

Das Werk *Viscosity* von Barbara Signer besteht aus einem Video und einer Installation. Das Huangshan-Gebirge ist eines der spektakulärsten Reiseziele Chinas; im Video *Huangshan (alone)*, 2017 hielt die Künstlerin die Transformation einer Wolke fest. Der zwölfminütige Loop zeigt abwechselnd die Ausbreitung der Wolke und ihre rückläufige Transformation. Wolkenbilder treten immer wieder im Werk der Künstlerin auf, die sich mit dem Unfassbaren, den Grenzbereichen zwischen Realität und Imagination, beschäftigt. Die Installation *Lunch with Friends (Taipei)*, 2017 mit Ventilator, Lampe und chinesischem Kalender ist eine Nachinszenierung einer Situation, welche die Künstlerin bei einem Mittagessen in einem Dumplinglokal in Taipei erlebte und die sie sich als Bild einprägte.

Herbert Weber arbeitet konzeptuell, hinter und vor der Kamera, inszeniert und arrangiert Objekte, die er fotografiert. *Time Machine**, 2017 entstand aus fotografischen Werken verschiedener Entstehungsjahre, die auf einem Tablar wie eine Sammlung präsentiert werden und eine inszenierte Miniatur-Retrospektive bilden.

Nadia Veronese



Patrick Rohner, *1959 Rothenturm
Nr. 477, 29.4.2015–15.7.2018
Öl auf Sperrholzplatte
180 × 309 cm
Erworben von der Gesellschaft der Freunde
bildender Kunst 2019



Maria Anwander, *1980 Bregenz
Material for a sculpture that the artist decided better not to realize, 2016/2018
25 kg Gips mit Verpackung
Dimension variabel
Erworben vom Kunstmuseum St.Gallen 2019



Beni Bischof, *1976 Widnau
FAT FACES, 2016–2018
 Öl auf Leinwand, 10-teilig
 je 40 x 30 cm
 Erworben mit den Mitteln des Lotteriefonds
 des Kantons St.Gallen 2019



Lika Nüssli, *1973 Gossau
Drawinghell, 2017
 Malerei auf transparenten Tüchern,
 5-teilig
 Dimension variabel
 Erworben mit den Mitteln des Lotteriefonds
 des Kantons St.Gallen 2019



Herbert Weber, *1975 Frauenfeld
Time Machine, 2017
 MDF-Regal, 6 gerahmte Fotografien
 38 x 65 x 40 cm
 Erworben mit den Mitteln des Lotteriefonds
 des Kantons St.Gallen 2019



Barbara Signer, *1982 St.Gallen
Viscosity: Lunch with Friends (Taipei), 2017
 Ventilator, Lampe, chinesischer Kalender
 Dimension variabel
 Erworben mit den Mitteln des Lotteriefonds
 des Kantons St.Gallen 2019



Christoph Rütimann, *1955 Zürich
Kulturkeule für das Kunstmuseum St.Gallen, 2016/2018
 Bearbeitetes Apfelbaumholz, H 93,5 cm
 Schenkung des Künstlers 2019

Ehrenlisten

Subventionsgeber

Stadt St.Gallen
Kanton St.Gallen

Donatorinnen und Donatoren

Annette Bühler, Zürich
Bundesamt für Kultur, Bern
Felix Falkner, St.Gallen
Marisa und Mäddel Fuchs, Speicher AR
Claudia Furgler, Zürich
Franziska Gehr, Altstätten SG
Gesellschaft der Freunde
bildender Kunst, St.Gallen
Esther Hungerbühler und
Patrick Froidevaux, St.Gallen
Helvetia Versicherungen, St.Gallen
Kanton St.Gallen Kulturförderung /
Swisslos
Dr. Elisabeth Keller-Schweizer, Mörschwil
Susanne und Martin
Knechtli-Kradolfer-Stiftung, St.Gallen
Kulturförderung Kanton St.Gallen
Kunstgiesserei, St.Gallen
Klaus J. Lanker, St.Gallen
Lienhard-Stiftung, Degersheim
Manon und
Sikander von Bhicknapahari, Zürich
Christian Mehr, Kirchberg
Edith Wahlandt Mettler und
Ruedi Mettler-Wahlandt, St.Gallen
Ortsbürgergemeinde St.Gallen
Hans Schweizer, Gais
Schweizerische Graphische Gesellschaft,
Zürich
Markus Schöb, St.Gallen
Paul Schiller Stiftung, Zürich
Kurt Raschle, St.Gallen
Rolf Ricke und
Alexandra Hagen-Freusberg, Berlin
Silvia Weder-Schegg und
Dr. Ernst Schegg, Widnau
Senn Resources AG, St.Gallen
Steinegg Stiftung, Herisau

Christiane Meyer Stoll, Eschen
Stiftung Lokremise, St.Gallen
Hans und Wilma Stutz Stiftung, Herisau
Dr. Fred Styger Stiftung, Herisau
Vontobel-Stiftung, Zürich
Roland Wäspe, St.Gallen
Matthias Wohlgemuth, Neuhausen a. Rhf.

Gönnerfirmen

acrevi Bank AG, St.Gallen
Bank Julius Bär & Co. AG, Zürich
Beurret Bailly Widmer Auktionen AG,
St.Gallen
Caratello Weine AG, St.Gallen
Ch. Keller Design AG, St.Gallen
Elektro Lendenmann, St.Gallen
GBS (Schule für Gestaltung), St.Gallen
Häusler Contemporary Zürich AG, Zürich
Helvetia Versicherungen, Basel
Huber + Monsch AG, St.Gallen
Koller Auktionen AG, Zürich
Raiffeisen Schweiz, St.Gallen
Revidas Treuhand AG, St.Gallen
Schweizerische Nationalbank, St.Gallen
St.Galler Kantonalbank AG, St.Gallen
Steinegg Stiftung, Herisau
TGG Visuelle Kommunikation, St.Gallen
Tobler Elementa AG, St.Gallen
UBS Switzerland AG, St.Gallen
Weber Treuhand AG, St.Gallen

Ein besonderer Dank geht an alle
Kunstschaffenden, die an verschiedenen
Projekten beteiligt waren.

Kunstschaffende

Dove Allouche, Paris
Siegryn Appelt, Wien
Felix Baudenbacher, London
Catherine Biocca, Berlin
Beni Bischof, St.Gallen
Felix Boekamp, St.Gallen
Katalin Deér, St.Gallen
Brigit Edelman, St.Gallen
Dario Forlin, St.Gallen
Kasia Fudakowski, Berlin
GAFFA, St.Gallen
Ingo Giezendanner, Zürich
Alex Hanimann, St.Gallen
Christian Hörler, Wald AR
Iman Issa, Berlin
Daniel V. Keller, Zürich
Jiri Makovec, Zürich
Michéle Mettler, St.Gallen
Judy Millar, Auckland/Berlin
Lika Nüssli, St.Gallen
Albert Oehlen, Gais
Philippe Rahm, Paris
Patrick Rohner, Rüti/GL
Stefan Rohner, St.Gallen
Salome Schmuki, St.Gallen/Brüssel
Grace Schwindt, London
Keith Sonnier, New York
Loredana Sperini, Zürich
Sebastian Stadler, Zürich
Valentina Stieger, Zürich
Andy Storchenegger, St.Gallen
Zin Taylor, Paris
Not Vital, Sent
Herbert Weber, St.Gallen
Lech Wieleba, St.Gallen
Jiajia Zhang, Zürich

Galerien + Institutionen

Aqua Monaco GmbH, München
David Brain and Suzy Fraser, Auckland
Bündner Kunstmuseum, Chur
carlier | gebauer Berlin
Castelli Gallery, New York
ChertLüdde, Berlin

Civico Gabinetto dei Disegni, Milano
Daimler Art Collection, Stuttgart/Berlin
First International Fine Art
Berlin GmbH, Berlin
Otto Fischbacher Giovanni Segantini
Stiftung, St.Moritz
Fondazione Sandretto –
Re Rebaudengo per l'arte, Turino
FRAC Grand Large-Hauts-de-France,
Dünkirchen
Fundaziun Not Vital, Sent
Galerie Mark Müller, Zürich
Galerie Max Hetzler, Berlin
Gow Langsford Gallery, Auckland
Häusler Contemporary,
München Zürich Lustenau
Kunstmuseum Basel, Basel
PSM Gallery, Berlin
Rodeo Gallery, London/Piraeus
Bettina Semmer, Berlin
Villa Merkel, Esslingen
James Wallace Arts Trust, Auckland
ZenoX, Antwerpen
Zumtobel Lighting, Dornbirn

Verlage

About Books, Zürich
Boabooks, Genf
cpress, Zürich
Cura, Rom
edition fink, Zürich
Edition Patrick Frey, Zürich
Edition Taube, Zürich
Jungle Books, St.Gallen
Kodoji Press, Baden
MER. Paper Kunsthalle, Gent
Mousse Publishing, Mailand
Nieves, Zürich
Periodico, Zürich
Präsens Editionen, Luzern
Roma Publications, Amsterdam
Simonett & Baer, Basel
tria publishing platform, Zürich / Peking
Vexer Verlag, St.Gallen
VGS Verlagsgenossenschaft, St.Gallen
zweikommasieben Magazin /
Präsens Editionen, Luzern

Erfolgsrechnung und Bilanz

Erfolgsrechnung für das Jahr 2019 mit Vergleich 2018 in CHF

Einnahmen	2019	2018
Mitgliederbeiträge	146 114.91	156 200.00
Beiträge von Donatoren und Mäzenen	35 347.08	30 515.95
Betriebsertrag	167 783.53	141 855.50
Subvention Stadt SG	190 000.00	190 000.00
Subvention Kanton SG	100 000.00	100 000.00
Beiträge Hauptsponsor	0.00	0.00
Beiträge Sponsoren	70 000.00	54 750.00
Zins- und Wertschriftenerfolg	278.35	296.55
Entnahme Kunstförderungsfonds	0.00	55 200.00
Entnahme Legat Hadorn	25 000.00	75 000.00
Einnahmen	734 523.87	803 818.00
Ausgaben	2019	2018
Ankauf von Kunstwerken	42 160.00	55 200.00
Einlage in Kunstförderungsfonds	0.00	0.00
Ankauf von Kunstwerken aus dem Legat Hadorn	25 000.00	75 000.00
Ausstellungen Kunstverein	0.00	2 764.80
Projekte Kunstverein	68 090.99	88 996.68
Subventionsbeiträge an Stiftung Kunstmuseum	290 000.00	290 000.00
Unterstützung Stiftung Kunstmuseum	74 515.50	46 239.00
Betriebsaufwand	109 277.02	121 744.63
Porti, Briefpapier, Gebühren	7 461.03	5 372.11
Mitgliederwerbung	10 368.10	17 728.40
Jahresbericht und Mitgliederversammlung	14 852.25	14 999.25
Abgeltung Löhne an Stiftung Kunstmuseum	81 723.00	73 436.00
Beiträge Mitgliedschaften	5 025.50	5 197.00
Spesen	1 418.48	512.80
Rechts- und Beratungsaufwand (Buchhaltung)	915.95	1 012.00
Verschiedene Ausgaben	3 763.10	3 577.35
Ausgaben	734 570.92	801 780.02
Erfolg	-47.05	2 037.98

Bilanz per 31. Dezember 2019 mit Vergleich 2018 in CHF

Aktiva	2019	2018
Kassa	871.11	801.60
Postkonto	223 694.62	320 424.71
Bank Vontobel Privatkonto	6 583.14	652.46
Bank Vontobel Legat Hadorn	13 259.05	38 259.05
acrevis Bank AG Depositenkonto	7 006.35	6 964.00
Wertschriften	24 983.00	24 983.00
Kunstkarten, Druckgrafik, Bilder, Objekte	1.00	1.00
Kataloge, Poster, Plakate	1.00	1.00
Transitorische Aktiven	32 852.25	32 000.00
Debitoren	13 288.20	165 332.50
Aktiva	322 539.72	589 419.32
Passiva	2019	2018
Kreditoren	128 295.25	137 547.80
Transitorische Passiven	32 500.00	112 700.00
TP Mitgliederbeiträge 2020 (2019)	0.00	152 380.00
Kunstförderungsfonds	126 990.46	126 990.46
Legat Hadorn	13 253.84	38 253.84
Vereinskapital per 1.1.2019	21 547.22	
Erfolg 2019	-47.05	
Vereinskapital per 31.12.2019 (31.12.2018)	21 500.17	21 547.22
Passiva	322 539.72	589 419.32

Bericht der Kontrollstelle über die Prüfung der Jahresrechnung 2019

Als Kontrollstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) des Kunstvereins St.Gallen für das am 31. Dezember 2019 abgeschlossene Rechnungsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen.

Wir haben unsere Prüfung so geplant und durchgeführt, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüfen die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

St.Gallen, 11. März 2020

Die Kontrollstelle
Manuel Moser
Ivo Wolgensinger

Mitglieder, Vorstand, Kommissionen, Team

Mitglieder

Vorstand	19
Ehrenmitglieder	5
Freimitglieder	22
Einzelmitglieder	785
Familienmitglieder	423
Paarmitglieder	163
Juniormitglieder	135
Private Gönner	21
Gönnerfirmen	20
Gesamt	1594

Vorstand

Lorenz Bühler, *Präsident*
 Gaby Senn, *Vizepräsidentin*
 Roman Griesfelder, *Kassier*
 Roland Wäspe, *Direktor Kunstmuseum*
 Dr. Iris Bruderer
 Christian Fuchs
 Alex Hanimann
 Rolf Hauenstein
 Angela Hensch Wyss
 Charles Keller
 Philipp Lämmlin
 Dr. Cornelius Lenggenhager
 Martin Leuthold
 Dr. Kristin Schmidt
 Markus Schöb
 Marie Theres Thomann-Seiz
 Dr. Benedikt van Spyk
 Hansruedi Voser
 Prof. Dr. Armin Wildermuth

Programmkommission

Gaby Senn, *Vorsitzende*
 Roland Wäspe, *Direktor Kunstmuseum*
 Lorenz Bühler
 Christian Fuchs
 Alex Hanimann
 Charles Keller
 Dr. Kristin Schmidt
 Hansruedi Voser
 Prof. Dr. Armin Wildermuth

Ausschuss

Lorenz Bühler
 Roman Griesfelder
 Gaby Senn
 Roland Wäspe

Leiterin

Nadia Veronese

Assistentin

Elfgard Sedleger

Buchhalter

Markus Suhner

Rechnungsrevisoren

Manuel Moser
 Ivo Wolgensinger

Team Kunstmuseum St.Gallen

Direktor: Roland Wäspe

Direktor Finanzen und Personal:
 Roman Griesfelder

Buchhaltung: Rita Harder

Kuratoren: Lorenzo Benedetti,
 Nadia Veronese (*Leiterin Kunstverein*),
 Matthias Wohlgemuth

Wissenschaftliche Mitarbeit:
 Samuel Reller, Laura Studer (ab 1.4.2019),
 Lorenz Wiederkehr

Kunstvermittlerinnen: Claudia Hürlimann,
 Daniela Mittelholzer, Sabrina Thöny
 (ab 1.2.2019), Christina Frost (*Freelancer*),
 Annina Thomann (*Freelancer*),
 Bettina Wollinsky (*Freelancer*)

Kommunikation: Sophie Lichtenstern,
 Irina Wedlich (bis 1.5.2019), Gloria Weiss
 (ab 1.12.2019)

Ausstellungssekretariat: Elfgard Sedleger,
 Ursula Stiegeler

Technik: Urs Burger (*Cheftechniker*
Kunstmuseum), Thomas Kolter,
 Felix Boekamp (ab 1.12.2019),
 Herbert Weber (ab 1.12.2019),
 Hugo Borner (*Freelancer*)

Hauswartung: Alexander Domke
 (bis 31.10.2019), Rim Ferchichi,
 Lea Regenass (ab 1.11.2019)

Kassa und Aufsicht: Ursula Buschor,
 Thiago Garone (*Lokremise*), Elke Griesfelder
 (*Lokremise*), Sandy Huber (*Lokremise*, ab
 1.5.2019), Corinne Hug, Kathrin Juister
 (*Lokremise*), Ulla Kellenberger, Markus
 Mosman (*Lokremise*), Patrik Muchenberger,
 Andrés Salazar (*Lokremise*), Karen Schaffner,
 Vreni Schaller, André Silvester, Ilva Soldati,
 Beatrice Ziltener, Corinne Ziltener

Mitarbeiterinnen Café: Liselotte Hunziker,
 Janna Mock, Verena Schoch

Überblick über das Vereinsjahr

Ausstellungen im Kunstmuseum

15.09.18 – 17.03.19	The Humans – Francesco Arena, Ed Atkins / Simon Thompson, Rosella Biscotti, Candice Breitz, Daniela Ortiz, Artur Zmijewski	2399 (Gesamt: 5934)
15.12.18 – 10.02.19	Heimspiel 2018	1500 (Gesamt: 2468)
ab 03.03.18	Wechselspiele – Glanzlichter der Sammlung Dauerausstellung	16 758 (01.01.2019 bis 31.12.2019)
02.03.19 – 19.05.19	Judy Millar – The Future and the Past Perfect	3535
06.04.19 – 20.10.19	Keith Sonnier – Catching the Light: Sending and Receiving	7947
04.05.19 – 03.05.20	Altmeister-Geschichten – Die Schenkung Maria und Johannes Krüppel-Stärk	11 324 (bis 31.12.2019)
08.06.19 – 01.09.19	Alex Hanimann – Same but Different	2916
28.09.19 – 01.12.19	La luce alpina – Giovanni Segantini, Dove Allouche, Siegrun Appelt, Philippe Rahm, Patrick Rohner, Not Vital	7947
16.11.19 – 16.02.20	Sebastian Stadler – Pictures, I think Manor Kunstpreis St.Gallen 2019	1578 (bis 31.12.2019)
21.12.19 – 09.08.20	Iman Issa – Surrogates	429 (bis 31.12.2019)

Ausstellungen in der Lokremise

09.02.19 – 16.06.19	Camouflage – Catherine Biocca, Kasia Fudakowski, Grace Schwindt, Zin Taylor	2395
06.07.19 – 10.11.19	Albert Oehlen – unfertig	3115

Wasserturm bei der Lokremise

Jeweils sonntags 09.02.19 – 10.11.19	Christoph Büchel – The House of Friction	191
---	--	-----

Städtische Ausstellungen im Lagerhaus

01.03.19 – 24.03.19	Claudia Keel – grün	337
07.06.19 – 30.06.19	Salome Schmuki – Writing is Repetition	63
30.08.19 – 22.09.19	Herbert Weber – Ende der Poesie	94
22.11.19 – 15.12.19	Rachel Lumsden – Continental Drift	130

Künstlergespräche

24.04.19	mit Judy Millar, Künstlerin und Roland Wäspe, Direktor	42
29.06.19	mit Alex Hanimann, Künstler und Patrick Frey, Verleger	35
28.08.19	mit Alex Hanimann, Künstler und Ludwig Seyfarth, Autor	26
10.09.19	mit Albert Oehlen, Künstler und Roland Wäspe, Direktor	42
02.10.19	mit Not Vital, Künstler und Roland Wäspe, Direktor	92
23.10.19	mit Patrick Rohner, Künstler und Roland Wäspe, Direktor	42
30.10.19	mit Philippe Rahm, Architekt und Lorenzo Benedetti, Kurator	22
13.11.19	mit Siegrun Appelt, Künstlerin und Roland Wäspe, Direktor	30

Gespräch in der Ausstellung

10.07.19	Buchvernissage «Der innere Spiegel – Gespräche mit der Kunstsammlerin Ursula Hauser»	142
----------	--	-----

Symposium im Rahmen der Ausstellung ...

23.01.19	The Humans and the media	50
----------	--------------------------	----

10-Minuten Schnörkel mit Anita Zimmermann

09.01.19	Heimspiel 2018	22
30.01.19	Heimspiel 2018	31
06.02.19	Heimspiel 2018	37

Personen

Performance

20.03.19	Konzert mit Marco Käppeli (drums) und Robert Karn Notter (piano) in der Ausstellung Judy Millar	21
16.05.19	Konzert mit Lech Wieleba in der Ausstellung Judy Millar anlässlich der Mitgliederversammlung des Kunstvereins St.Gallen	73
16.06.19	Artists Talk & Performances in der Ausstellung Camouflage	48
19.06.19	Konzert mit Robert Karn Notter «Soms de Luz» in der Ausstellung Keith Sonnier	24
05.07.19	Konzert mit Thomas Fehlmann (Kompakt, Palais Schaumburg) anlässlich der Eröffnung der Ausstellung Albert Oehlen	136
09.11.19	Soundinstallation «blech_betty» von Norbert Möslang und Albert Oehlen anlässlich von Good Life Books	90

Nachtschicht

15.03. 19	Nachtschicht #19 mit Performance «Eine Nacht im BLUE HELVETE» inszeniert von Nous Deus mit Claudia Squitieri & Samon Takahashi	91
08.11.19	Nachtschicht #20 mit Spoken Word-Performance von Jurczok 1001 und Konzert mit Musiker, Künstler und Autor Jason Kahn	51
09.11.19	Good Life Books – Raum für zeitgenössisches Publizieren	90

Internationaler Museumstag

19.05.19	Kunstmuseum Kunstzone in der Lokremise Kunstlabor im Kirchhoferhaus	492 127 180
----------	---	-------------------

Museumsnacht

07.09.2019	Kunstmuseum Kunstzone in der Lokremise Kunstlabor im Kirchhoferhaus	2182 459 491
------------	---	--------------------

Internationaler Frauentag		Personen
08.03.19	Kunstmuseum Kunstzone in der Lokremise	95 25

Nationaler Vorlesetag		
22.05.19	Wechselspiele – Glanzlichter der Sammlung	18

Rundreise zu den Heimspielstandorten Dornbirn, Appenzell, St.Gallen

13.01.19	Heimspiel 2018	74
----------	----------------	----

Exkursionen

20.08.19	Kontroverse Kunstprojekte – Rundgang zu Kunstwerken im Stadtraum	18
22.08.19		12
27.08.19		13

Kunstreise

09. – 13.10.19	Somerset	44
----------------	----------	----

Zeichnen mit... Lika Nüssli und Likas Freunden

08.01.19	Heimspiel 2018	11
12.02.19	Café	24
05.03.19	Judy Millar	15
14.05.19	Altmeister-Geschichten Keith Sonnier	24
04.06.19	Stadtpark	20
13.08.19	Alex Hanimann	33
10.09.19	Café	22
22.10.19	La luce alpina	25
19.11.19	Altmeister-Geschichten	29
10.12.19	Sebastian Stadler	31
Total		234

Werkdiskurse mit Kunstschaffenden im Café		Personen
13.02.19	Werkdiskurs #7 mit Jonathan Steiger	6
13.03.19	Werkdiskurs #8 mit Mina Darvish	6
08.05.19	Werkdiskurs #9 mit Julia Kubik	17
05.06.19	Werkdiskurs #10 mit Rita Kappenthuler & Nathan Federer	7
14.08.19	Werkdiskurs #11 mit Felix Stöckle	14
04.09.19	Werkdiskurs #12 mit Hoseyn A. Zadeh	20
04.12.19	Werkdiskurs #13 mit Martina Morger	13
Total		83

Buchpräsentation

23.05.19	Kurt Mettler – Tagebücher 1927–1930	57
----------	-------------------------------------	----

Führungen im Kunstmuseum

	Öffentliche Führungen*		Führungen für Schulklassen		Private Führungen		Workshops	
	Anz.	Pers.	Anz.	Pers.	Anz.	Pers.	Anz.	Pers.
The Humans	4	31	1	17	1	14	0	0
Heimspiel 2018	2	32	2	32	2	42	0	0
Wechselspiele	1	14	67	1180	6	272	62	1081
Judy Millar	5	70	2	30	2	26	13	277
Keith Sonnier	9	67	2	18	4	111	1	15
Altmeister-Geschichten	9	130	0	0	8	251	2	28
Alex Hanimann	4	73	2	24	2	36	0	0
La luce alpina	5	205	14	227	13	355	9	171
Sebastian Stadler	2	27	1	16	3	93	0	0

Führungen in der Lokremise

	Öffentliche Führungen*		Führungen für Schulklassen		Führungen für private Gruppen	
	Führungen	Personen	Führungen	Personen	Führungen	Personen
Camouflage	4	37	1	7	8	274
Albert Oehlen	4	24	4	130	3	108

* Öffentliche Führungen inkl. Kunst & Kaffee, Themen im Fokus, Einführungen für Lehrpersonen, Tour du Patron, Kuratorenführungen, Tag der Provenienzforschung

Kinder Kunst Klub

23.01.19	Heimspiel 2018	7
20.02.19	The Humans	6
27.03.19	Judy Millar	16
22.05.19	Wechselspiele / Vorlesetag	15
26.06.19	Alex Hanimann	3
28.08.19	Keith Sonnier	6
25.09.19	Altmeister-Geschichten	3
30.10.19	Albert Oehlen	5
27.11.19	La luce alpina	4
Total		65

Offenes Kunstlabor

06.01.19	Wechselspiele	6
03.02.19	Heimspiel 2018	23
03.03.19	Wechselspiele	37
07.04.19	Judy Millar	32
05.05.19	Keith Sonnier	42
02.06.19	Wechselspiele	11
07.07.19	Alex Hanimann	25
04.08.19	Altmeister-Geschichten	4
01.09.19	Keith Sonnier	54
06.10.19	La luce alpina	33
03.11.19	Altmeister-Geschichten	23
01.12.19	Sebastian Stadler	40
Total		330

Personen

Veranstaltungen im Kirchhoferhaus

Art der Veranstaltung	Anzahl Veranstaltungen	Anzahl Teilnehme
Workshops für Schulklassen im Kunstlabor	78	1401
Spezialführungen für Schulklassen im Kirchhoferhaus	3	33
Kinder Kunst Klub-Veranstaltungen	10	65
Ausstellung «Kunst macht Schule» (7. März–7. April 2019)		633
Führungen Kunst macht Schule-Ausstellung	3	41
Sommerplausch in der Ausstellung Altmeister-Geschichten/Kunstlabor	1	7
Offenes Kunstlabor	12	330
Weiterbildungen für Lehrpersonen	8	120
PH Kulturtag		108
Internationaler Museumstag		180
Museumsnacht		491
Veranstaltungen Kuverum – Lehrgang für Kulturvermittlung (Studenten 1. Februar und Studienwoche 8.–12. Juli)		93
Total		3473













Impressum

© 2020 Kunstverein St.Gallen
Museumstrasse 32
CH-9000 St.Gallen
+41 71 242 06 75
kunstverein@kunstmuseumsg.ch
www.kunstmuseumsg.ch

Herausgeber: Kunstverein St.Gallen
Redaktion: Gloria Weiss
Lektorat: Elfgard Sedleger,
Matthias Wohlgemuth
Fotografie: Daniel Ammann,
Ruth Baumgartner,
Stefan Rohner, Sebastian Stadler
Gestaltung: Kasper-Florio, St.Gallen
Druck: Typotron, St.Gallen
Auflage: 200

**KUNST
MUSEUM
ST.GALLEN**

//st.gallen

Kanton St.Gallen
Kulturförderung



CORTSBÜRGEGEMEINDE
ST.GALLEN

helvetia



senn.com

Judy Millar (*1957 Auckland)
Blick in die Ausstellung *The Future and the Past Perfect*, 2019

